Samstag, 6. Juli 1907.
Erste Ausgabe. 1. Blatt.

Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mk. 25 Pfg. — Auswärts von der Post abgeholt 1 Mk. 50 Pfg.; durch den Briefträger ins Haus gebracht 42 Pfg. mehr überall dort, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 72 Pfg. mehr in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung.

Gratisbeilagen:
1) Unterhaltungsbeilage, einmal wöchentlich
2) Beilage für die Jugend, einmal monatlich
3) Gemeinnütziges Wochenblatt für Feld, Garten und Haus einmal wöchentlich.

Münsterischer Anzeiger

und Münsterische Volkszeitung.

Der M. A. erscheint täglich in zwei Ausgaben.

56. Jahrgang — Nr. 442.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 41 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pfg.; im Ortsgeschäfts-Verkehr 15 Pfg.;
Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 85 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk.
Für die Aufnahme von Anzeigen 2c. an bestimmt vorgeschriebenen Tagen (bzw. Ausgaben) wird keine Verantwortlichkeit übernommen.

Die Gebühr für Beilagen wird je nach Größe und Gewicht derselben der Vereinbarung vorbehalten.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 23 u. 264.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 23.

* Die neue Strafprozeßordnung.

„Was lange währt, wird endlich gut." Ob es so auch von der neuen Strafprozeßordnung heißen kann? Lange gewährt hat es freilich, ob sie gut ist, steht aber noch dahin. Im Jahre 1904 hat sich bereits eine Kommission, der vom Zentrum die Abgg. Gröber, Rintelen und Opfergelt angehörten, mit der Materie befaßt; sie hat in manchen langen Sitzungen eine neue Strafprozeßordnung ausgearbeitet. Als die Grundzüge derselben bekannt wurden, gab es viel Opposition; aber am meisten wehrte sich Preußen, da die neue Organisation viel Geld gekostet hätte. Es ist das ein schlimmes Zeichen; für Kolonien und abenteuerliche Pläne hat man Geld, für eine gute Rechtspflege aber findet man dieses nicht. Doch mit Preußens Widerspruch ist einmal zu rechnen; dieses ließ nun seinerseits einen Gesetzentwurf ausarbeiten, den es dem Reichsjustizamt übermittelte; dort hat man nun denselben stark berücksichtigt und die ganze Sache neu bearbeitet. Die Grundzüge des neuen Entwurfs werden nun publiziert mit der Mitteilung, daß der Reichstag im Winter 1908 und 1909 sich mit dieser Frage zu befassen habe. Die Reform ist also wieder ein gut Stück hinausgerückt und niemand kann heute sagen, was bis dahin geschieht.

Aber es ist doch wissenswert, heute schon die Grundsätze der neuen Reform zu kennen. Über die Organisation der Gerichte erster und zweiter Instanz hat das Reichsjustizamt folgendes vorgeschlagen: 1. Neben die bestehenden erstinstanzlichen Gerichte tritt für Bagatellsachen als anerkennendes Gericht der Amtsrichter. 2. Das amtsgerichtliche Schöffengericht bleibt unverändert. 3. Die Strafkammern werden aus Richtern und Schöffen (neu)gebildet, wobei kein Schöffe zu mehr als fünf Sitzungen im Jahre herangezogen werden darf. 4. Die Besetzung der Strafkammern müßte nach preußischem Vorschlage so erfolgen, daß die Strafkammern höchstens 6 und mindestens 5 Mitglieder besäßen, und zwar entweder drei Richter und drei Schöffen oder zwei Richter und drei Schöffen oder drei Richter und zwei Schöffen. 5. Die Zusammensetzung des Schwurgerichts bleibt unverändert. 6. Gegen die Urteile der Strafkammern wird die Berufung (neu) gewährt. Doch hatte die preußische Regierung in Vorschlag gebracht, daß im Gegensatz zu dieser Ausdehnung der Berufung auf die Strafkammersachen für ganz kleine Sachen der amtsgerichtlichen Instanz, etwa für solche, in welchem dem Urteil ein amtsgerichtlicher Strafbefehl vorausgegangen ist, die Berufung ausgeschlossen würde. Die Berufungsinstanz für Urteile der Strafkammern soll nach den Vorschlägen des Reichsjustizamtes nach folgenden Grundsätzen gebildet werden:

Der Vorsitzende kann aus den Mitgliedern des Oberlandesgerichtes genommen werden. Die Landesjustizverwaltungen können mehrere Landgerichte zu einem Berufungsgerichtsbezirk zusammenlegen. Es ist zulässig, daß die Berufungsgerichte in administrativer und vielleicht auch räumlicher Hinsicht an die Oberlandesgerichte angegliedert werden, doch werden die Mitglieder der Berufungsgerichte dadurch keineswegs Mitglieder des Oberlandesgerichts. Die Besetzung der Berufungsgerichte ist folgendermaßen gedacht: das Berufungsgericht für die Urteile des Amtsrichters wird mit drei Richtern besetzt; das Berufungsgericht für die Urteile der Strafkammer mit fünf Richtern. Für die Besetzung der Berufungsgerichte für die Urteile der amtsgerichtlichen Schöffengerichte enthielt der vom Reichsjustizamt vorgelegte Entwurf noch keinen bestimmten Vorschlag. Die Frage, ob diese Gerichte mit drei oder fünf Richtern zu besetzen seien, war offen gelassen worden, da für die Beantwortung dieser Frage von Wichtigkeit ist, ob dieses Berufungsgericht gemeinsam mit dem Berufungsgericht für Urteile der Amtsrichter oder gemeinsam mit dem für Urteile der Strafkammern gebildet werden soll. Wir haben schon die beiden Neuerungen angedeutet, die am bedeutsamsten sind; sie liegen in der Heranziehung des Laienelements in den Strafkammern und in der Einführung der Berufung gegen Urteile der Strafkammer; beides sind Forderungen, welches das Zentrum seit Jahren erhoben hat. Die Schwurgerichte sollen beibehalten werden, während die schon erwähnte Kommission sie abschaffen wollte. Die Schwurgerichte haben im Volke viele Freunde und ihre Abschaffung hätte man schwer empfunden. Wir halten es für möglich, daß auf dieser Basis sich im Reichstage bald eine Mehrheit für die neue Organisation der Gerichte finden wird.

Was die Frage der Zuständigkeit der Gerichte betrifft, so ist neu, daß für Bagatellsachen die nur mit Geldstrafe bis zu 300 Mk. bedacht sind, der Amtsrichter allein zuständig ist, wie er z. B. in Zivilsachen schon allein bis zu diesem Streitwert entscheidet; man wird gegen diese Entlastung der Amtsgerichte nicht viel einzuwenden haben. Die Schöffengerichte dagegen erhalten eine wesentlich erweiterte Zuständigkeit, indem sie nun auch aburteilen sollen und können über die Vergehen gegen die Sittlichkeit nach § 184 des Strafgesetzbuches, das Verbrechen des schweren Diebstahls nach § 243 des Strafgesetzbuches, das Verbrechen des einfachen Diebstahls im Rückfalle (§§ 242 und 244 des Strafgesetzbuches) und das Vergehen des Betruges im Rückfalle nach § 264 des Strafgesetzbuches; jedoch in den drei letzteren Fällen mit der Maßgabe, daß das Schöffengericht die Sache durch Beschluß an die Strafkammer zurückzuverweisen hat, wenn nach dem Ergebnis der Hauptverhandlungen Zuchthausstrafe eintreten muß. Auch die Zuständigkeit der Strafkammer soll erweitert werden; es werden ihr neu überwiesen: Verbrechen der Unzucht, Urkundenfälschung, betrügerischer Bankerott und Depotunterschlagung. Wenn letztere Materien dem Schwurgerichte entzogen werden, läßt sich nicht viel sagen; denn hier handelt es sich um so schwere und diffizile Fälle, daß es für Laien sehr schwer ist, sich zurecht zu finden.

Betreffs der Zeugen hat das Reichsjustizamt folgende Vorschläge gemacht, gegen die nennenswerte Einwände nicht erhoben worden sind. Es sollen danach Redakteure, Verleger und Drucker einer periodischen Druckschrift sowie die bei deren Herstellung tätig gewesenen Hilfspersonen die Auskunft über die Person des Verfassers oder Einsenders eines darin enthaltenen Artikels strafbaren Inhaltes verweigern dürfen, sofern kein Hindernis besteht, die Bestrafung eines Redakteurs der Druckschrift wegen des Inhalts des Artikels herbeizuführen. Diese Vorschrift soll jedoch keine Anwendung finden, wenn der Inhalt der Druckschrift den Tatbestand eines Verbrechens begründet. Der so viel angefochtene Zeugniszwang der Presse wäre damit in den meisten Fällen beseitigt, was nur zu begrüßen ist. Leider aber ist das Recht der Zeugnisverweigerung für Abgeordnete nicht vorgesehen.

Über die Vereidigung werden folgende Grundsätze aufgestellt: Unbeeidigt sollen bleiben dürfen: im Privatverfahren auch solche Personen, welche Angehörige des Privatklägers sind; ferner jeder Zeuge hinsichtlich der Auskunft auf solche Fragen, deren Beantwortung ihnen selbst oder einem seiner Angehörigen die Gefahr strafrechtlicher Verfolgung hätte zuziehen oder zur Unehre hätte gereichen können. Außerdem soll, unbeschadet der §§ 56, 57 der Strafprozeßordnung und der eben genannten Bestimmungen in den vor den Amtsrichtern in den Schöffengerichten zur Verhandlung kommenden Sachen die Beeidigung der Zeugen unterbleiben dürfen, wenn nach dem Schlusse der Beweisaufnahme festgestellt wird, daß seine Aussage von allen Mitgliedern des Gerichts und den anwesenden Prozeßbeteiligten für unerheblich erachtet wird. Um diese Bestimmungen auch durchführbar zu machen, hat die Beeidigung des Zeugen nach seiner Vernehmung zu erfolgen. Wenn hierdurch dem vielen Schwören ein Einhalt geboten wird, so begrüßen wir es aufrichtig; heute muß wegen jeder Kleinigkeit ein Eid geleistet werden. Dieses tägliche Schwören pflastert den Weg für den Meineid.

Alles in allem scheint die neue Reform den Wünschen zu entsprechen, die man an sie gerichtet hat; jedenfalls bietet der Entwurf eine brauchbare Grundlage, um weiter bauen zu können. Sache des Reichstages ist es, etwaige Mängel zu beseitigen und Verbesserungen vorzuschlagen.

Deutsches Reich.

Hof- und Personal-Nachrichten.

△ — (Drahtb.) Fürst Bülow empfing heute den Staatssekretär Dernburg in längerer Audienz.

— Die Ernennung des Geheimen Oberregierungsrats Lisco, Ministerialdirektors im Justizministerium, zum Präsidenten des Kammergerichts ist nach der „Kreuzzeitung" in nächster Zeit zu erwarten.

Graf Nigra über die „Emser Depesche".

Das „Giornale d'Italia" veröffentlicht eine noch nicht im Druck herausgegebene Stelle aus den Denkwürdigkeiten des Grafen Nigra, enthaltend einen Bericht über die Unterredung, welche Nigra am 16. Juni 1870 zu Ems mit dem Kaiser Wilhelm hatte. In dieser Unterredung berichtete Kaiser Wilhelm Nigra über die Zusammenkunft, die er am 13. Juli 1870 mit dem französischen Botschafter in Ems hatte und welche die Ursache des deutsch-französischen Krieges war. Kaiser Wilhelm beendigte seine Erzählung mitfolgenden Worten:

Am Abend benachrichtigte ich Bismarck von dem, was in Ems vorgefallen war, nämlich von der von dem französischen Botschafter gestellten Forderung, von mir die Versicherung zu erhalten, daß die Kandidatur des Hauses Hohenzollern für den spanischen Thron zurückgezogen und niemals wieder aufgestellt werde, sowie von meiner Weigerung, dem französischen Botschafter eine zweite Audienz im Laufe des Tages zu bewilligen. Ich ermächtigte Bismarck, meine Vertreter an den deutschen Höfen und im Auslande zu benachrichtigen, wenn er es für gut befände. Auf Grund dieser Mitteilung sandte Bismarck an die Botschafter und die Gesandtschaften Preußens im Auslande ein Telegramm, welches das Wesentliche der Mitteilung enthielt, die er von mir erhalten hatte, jedoch geändert in der Form. Dieses Telegramm kam nachts in Paris an. Die französische Regierung glaubte sich befugt in der Art, in der die Depesche die Verweigerung der Audienz angekündigt hatte, eine an die Adresse Frankreichs gerichtete Beleidigung zu sehen, und ohne weitere Erklärungen abzuwarten, erklärte mir Kaiser Napoleon den Krieg.

Graf Nigra bemerkt dazu, er habe den Eindruck gehabt, daß Kaiser Wilhelm, als er diese Tatsache sechs Jahre, nach dem sie sich ereignet hatte, auseinandersetzte, sie sicher im Gedächtnis zu haben schien; er habe keinen Augenblick irgend welche Unsicherheit gezeigt oder in der Erzählung gestockt.

Postausweiskarten.

Die in Deutschland ausgestellten Postausweiskarten haben nach einer Bekanntgabe des Reichspostamts jetzt auch in Österreich Gültigkeit. Ebenso gelten die in Österreich ausgestellten Ausweiskarten in Deutschland bei Aushändigung von Postsendungen als vollgültige Ausweise.

△ Die 12 000 Mark-Affäre

wird nun von liberalen Zeitungen aufgefrischt, um den Sturz des Grafen Posadowsky zu rechtfertigen. Man liest in liberalen Blättern folgende Darstellung: Graf Posadowsky hatte das sogenannte Zuchthausgesetz ausgearbeitet, und um seine Aussichten zu fördern, erbat sich das Reichsamt des Innern von dem Zentralverband der Industriellen, von den „Scharfmachern" 12 000 Mark, worüber der Generalsekretär Buck einigermaßen erstaunt und auch nicht besonders erfreut war. Das Schreiben des Herrn Buck, das von diesem Wunsche Kunde gab, flog dem sozialdemokratischen Abg. Schönlank auf den Tisch und wurde in der „Leipziger Volkszeitung" veröffentlicht. Natürlich kam die Angelegenheit im Reichstag zur Sprache. Man wußte, daß der Direktor v. Woedtke die 12 000 Mark erbeten hatte. Der Unglückliche fehlte bei der Debatte. Aber an der Seite des Reichskanzlers saß Graf Posadowsky. Graf Bülow feierte die eminente Arbeitskraft, die Kenntnisse, den Charakter des Staatssekretärs in den wärmsten Worten. Aber er erklärte zugleich, ich stehe nicht an, trotz des guten Glaubens, in dem die beteiligten Beamten gemeint haben, einer Vorlage der Regierung zu dienen, den dabei eingeschlagenen Weg als einen Mißgriff zu bezeichnen. Der beteiligten Beamten, waren mindestens zwei. Wer war der zweite? Graf Posadowsky folgte dem Schauspiel mit stummer Würde, als ginge ihn die ganze Sache nichts an. Aber ein paar Wochen später war er genötigt, sein rätselhaftes Schweigen zu brechen. Und das kam so: Nach der Sitzung vom 24. Nov. 1900 begab sich der Direktor v. Woedtke zu dem Staatssekretär Graf Posadowsky und stellte ihn zur Rede, weshalb er ihn mit keinem Worte verteidigt habe, ihn, der die Rolle des Sündenbocks übernehmen solle, während er doch nur den Auftrag des vorgesetzten Staatssekretärs ausgeführt habe. Graf Posadowsky erwiderte ganz ehrlich: Dann hätte ich ja gehen müssen. Aber Herrn v. Woedtke genügte dieser Bescheid nicht, und so mußte sich Graf Posadowsky am 12. Dezember bequemen, eine Erklärung abzugeben. Allerdings klärte er den Sachverhalt auch jetzt nicht auf; er übernahm nur die Verantwortung über das, was in seinem Amt geschehen war. Ob er von dem Ansuchen an den Zentralverband gewußt habe oder nicht, ob er es veranlaßt habe oder nicht, sei vollkommen nebensächlich. Für den Staatssekretär vielleicht, für den Direktor nicht. Denn hatte Herr v. Woedtke, der monatelang schweren Angriffen ausgesetzt war, nur im Auftrage des Grafen Posadowsky gehandelt, so schied er aus jeder Verantwortung aus. Jetzt aber mußte Herr v. Woedtke daran glauben; ein halbes Jahr später war er nicht mehr Direktor im Reichsamt des Innern, sondern auf einem unpolitischen Posten kalt gestellt. Er hatte diese Behandlung nie verwinden können und mit tiefster Bitterkeit davon gesprochen. Was das letztere betrifft, so ist Woedtke Präsident des Aufsichtsamts für Patentversicherungen geworden und als solcher vor einiger Zeit gestorben; Posadowsky aber hat den Schwiegersohn von Woedtke, der bis dahin in diesem Aufsichtsamt beschäftigt war, zum vortragenden Rat in seinem Ressort gemacht und ihn damit befördert. Sollte er hier je etwas gefehlt haben, so hat er es gut zu machen gesucht. Aber wir meinen, daß Fürst Bülow und die ganze liberale Presse keinen Grund haben, an dieses nicht angenehme Vorkommnis zu erinnern. Man erinnere sich doch nur an die letzten Wahlen; unbestritten steht fest, daß der Reichskanzler 30 000 Mk. — man hört aber von höheren Summen sprechen — von Privaten in Empfang genommen habe und sie dem Flottenverein zur Wahlagitation zur Verfügung stellte. Hat Graf Posadowsky somit einen Mißgriff getan, dann hat ihn Fürst Bülow doppelt gemacht. Da gibt es nichts mehr zu vertuschen. Will man über den 12 000 Mark-Grafen spotten, so gieße man erst die ganze Schale des Spottes über den 30 000 Mark-Fürsten aus, denn der Reichskanzler nahm dieses Geld noch an, nachdem er das frühere Vorkommnis scharf verurteilt hatte.

Polnische Hetzereien.

In einem Berliner offiziösen Telegramm wendet sich die „Köln. Ztg." gegen die Versuche, die in neuester Zeit wiederholt aufgetauchten Schwierigkeiten zwischen Amerika und Japan auf deutsche Einflüsterungen zurückzuführen, sowie gegen Darstellungen, wonach die jetzt in Rußland befolgte Politik deutschen Ratschlägen zuzuschreiben sei. Die „Köln. Ztg." erklärt: „Wiederholt wurde bereits betont, daß diese Angaben unwahr sind und dem deutschen Grundsatze der Nichteinmischung widersprechen. Wir würden nicht darauf zurückkommen, wenn die Nachricht jetzt nicht in einem Wiener polnischen Blatte mit anderen Einzelheiten ausgeschmückt von neuem aufträte. Speziell wird ausgeführt, daß die neue russische Politik den preußischen Interessen zu sehr entgegenkomme, als daß man annehmen könne, die deutsche Diplomatie habe ihre Hand nicht im Spiele." Die „Köln. Ztg." fordert die Polen auf, mit Beweisen herauszurücken. So lange sie dies nicht tuen, müsse man ihre Erzählungen als böswillig erfunden bezeichnen.

Straßburg, 4. Juli. Gegen die Verfügung des lothringischen Bezirkspräsidenten, nach der bezüglich der nicht genehmigten konfessionellen Kirchhöfe des Kreises Bolchen die Protestanten nicht mehr gesondert, sondern in den gleichen Reihen mit den Katholiken beerdigt werden müssen, hat das bischöfliche Sekretariat in Metz für die katholischen Gemeinden des Kreises Beschwerde beim Statthalter erhoben.

△ **Dresden**, 5. Juli. (Drahtb.) Bei dem heute nachmittag stattgehabten Festmahle des sächsischen Gemeindetages in Bautzen hielt Staatsminister Graf von Hohenthal eine Rede, in der er das Programm für das neue sächsische Landtagswahlrecht entwickelte. Dieses Wahlrecht wird dem Landtage im kommenden Herbst vorgelegt werden. Nach den Ausführungen des Ministerpräsidenten soll das neue Wahlrecht ein gemischtes System von Plural- und Proportionalwahlrecht sein. Jeder jetzt wahlberechtigte Staatsbürger soll in Zukunft mindestens eine Stimme haben. Ein weiterer Zusatz von Stimmen soll denjenigen gewährt werden, welche über 1600 Mark Einkommen versteuern oder das Einjährigfreiwillige-Examen bestanden haben, sowie denjenigen, welche jetzt das Wahlrecht zum Landeskulturrat besitzen. Ferner sollen die Hauptgrundsätze des Verhältniswahl-Systems berücksichtigt werden, damit die Minorität mit zum Ausgleich gelange. Die am meisten einschneidende Bestimmung ist, daß von den jetzt 82 Sitzen der Zweiten Kammer künftighin nur 42 Sitze durch allgemeine und direkte Wahlen besetzt und die übrigen Abgeordneten durch Kommunalverbände gewählt werden.

△ **München**, 5. Juli. (Drahtb.) Die Regierung ersuchte amtlich um den stenographischen Bericht der Rede, die Generalleutnant a. D. v. Liebert als Sachverständiger im Petersprozeß gehalten hat.

Ausland.

Dänemark.

Kopenhagen, 4. Juli. Die Jacht „Iduna" der Kaiserin ist heute abend, begleitet von einem Torpedoboote, hier eingetroffen.

Kopenhagen, 5. Juli. (Drahtb.) Der Kaiser und die Kaiserin, Prinz Adalbert von Preußen, der König, die Königin und die Mitglieder der dänischen Königsfamilie sind um 2 Uhr 35 Min. mittelst Sonderzuges aus Fredensbor hier eingetroffen. Vor dem Bahnhofe hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, welche die hohen Herrschaften ehrfurchtsvoll begrüßte.

Der deutsche Kaiser wurde zum Ehrenpräsideten des See-Offizier-Vereins ernannt.

Kopenhagen, 5. Juli. (Drahtb.) Prinz Joachim und Prinzessin Viktoria Louise sind heute vormittag mit dem Berliner Schnellzuge hier eingetroffen. Am Bahnhofe hatte sich der deutsche Gesandte Graf Henckel von Donnersmarck mit Gemahlin eingefunden. Der Prinz und die Prinzessin begeben sich heute abend an Bord der „Iduna."

Holland.

Aus dem Haag, 5. Juli. (Drahtb.) Reuter. In der heutigen Kommissionsberatung erklärte der deutsche Delegierte Frhr. Marschall von Bieberstein, daß Deutschland sich dem französischen Vorschlage betr. die Eröffnung der Feindseligkeiten, der ihm in den modernen Fortschritten auf dem Gebiete des Kriegswesens für angemessen erscheine, ohne Vorbehalt anschließe. Von den Delegierten Englands, der Vereinigten Staaten und Japans sind Vorbehalte gemacht. Infolgedessen muß die Abstimmung auf später zurückgestellt werden.

Frankreich.

Paris, 5. Juli. Das „Echo de Paris" veröffentlicht eine Unterredung mit dem Minister Pichon, der u. a. sagte, daß er in der heutigen Sitzung der Kammer die Ereignisse darlegen werde, die sich seit einer im März anläßlich der Ermordung des Dr. Mauchamps gehaltenen Rede in Marokko abgespielt hätten. Die Nachrichten lauten seit einiger Zeit günstiger. Die französische Forderung sei vollständig bewilligt worden. Die diplomatischen Vertreter in Tanger hätten seit einigen Wochen in vollständigem Einvernehmen und mit dem Wunsche gearbeitet, die ihnen unterbreiteten Fragen einer raschen Lösung zuzuführen. Er glaube nicht zu pessimistisch zu sein, wenn er behaupte, daß die Akte von Algeciras gegenwärtig der Ausführung entgegen gehen. Eine Einigung über die wichtigen Fragen, betr. die Polizei, Zölle, den Waffenschmuggel u. s. w., werden ausgearbeitet. Was die Bestrafung der Mörder des Dr. Mauchamps anlange, so habe Frankreich diesbezügliche formelle Versprechen des Maghzen erhalten, und Frankreich werde dafür sorgen, daß diese Versprechen auch gehalten werden. Der Sultan werde sich nach Rabat begeben, um die Ordnung in Süd-Marokko wieder herzustellen und den Ausländern die verlangten Bürgschaften zu geben. Den Treibereien Raisulis werde ein Ende gemacht werden. Der Minister Pichon sagte sodann, wenn der Deputierte Denys-Cochin über die jüngsten französisch-spanischen Abmachungen interpellieren sollte, so werde er, der Minister, erwidern, daß diese Abmachungen hervorragend friedlich und gegen keine andere Macht gerichtet und die logische Folge der französisch-spanischen Freundschaftspolitik sei. Es sei sehr wohl möglich, daß er die französisch-deutschen Beziehungen ergreifen und erklären werde, daß diese Beziehungen höflich und korrekt seien und daß demzufolge alte Gerüchte, wonach eine Spannung zwischen Deutschland und Frankreich bestehe, jeder Begründung entbehren.

Paris, 5. Juli. Der kons. Deputierte Jules Delafrosse verständigte den Minister Pichon, daß er an ihn zu Beginn der heutigen Kammersitzung eine Anfrage über die Reise Etiennes nach Deutschland richten werde. Der Minister erklärt sich bereit, diese Frage zu beantworten.

England.

London, 4. Juli. Im Oberhause stellte Lord Cawdor eine Reihe von Fragen bezüglich der Stärke der Kanalflotte. Der erste Lord der Admiralität, Tweedmouth, schilderte die Stärke der englischen und ausländischen Flotten und erklärte mit Beziehung auf die Kanalflotte, daß ihre vorgeschriebene Stärke 14 Schlachtschiffe betrage, von denen 8 zur King Edward-Klasse und 6 zu anderen Typs gehörten. Diese 6 letzteren Schiffe würden aber binnen angemessener Zeit durch 6 Schiffe einer einheitlichen Klasse ersetzt werden, sodaß die Stärke der Kanalflotte gegebenenfalls größer sein würde, als gegenwärtig, obgleich sogar jetzt die 8 Schiffe der King Edward-Klasse durchaus alle Schiffe überträfen, die man in irgend einer Flotte der Welt finden könne. Wenn nun noch die anderen 6 Schlachtschiffe von einheitlicher Klasse in Betracht gezogen würden, so könne mit dem aus Schlachtschiffen bestehenden Teile der Kanalflotte keine andere Flotte der Welt den Vergleich aushalten. Hinsichtlich der Leistungsfähigkeit der Heimatflotte stellte er fest, daß dieselbe den dritten Platz unter den hauptsächlichsten britischen Flotten einnehme. Was die Feuerprobe betreffe, so sei bei diesen sowohl auf Schnelligkeit als auch auf Treffsicherheit Rücksicht genommen worden, und diese Versuche hätten ergeben, daß die Heimatflotte eine furchtbare Waffe sei.

London, 5. Juli. Der „Daily Telegraph" meldet, daß Schießversuche mit Armeegewehren vorgenommen wurden unter Verwendung einer neuen Gewehrkugel, die sich von der bisherigen Kugel nur dadurch unterscheidet, daß sie zu einer längeren Spitze ausläuft. Die Schnelligkeit der Kugel beträgt 400 Fuß in der Sekunde. Die Flugbahn ist um 1000 Yards gesenkt, bei einem Winkel von 20 Grad.

Amerika.

Oakland (Kalifornien), 5. Juli. Auf deutsch-atlantischem Kabel. Der Staatssekretär der Marine, Metcalf, bestätigte die Meldung, daß ein großer Teil der Flotte der Vereinigten Staaten im nächsten Winter nach dem stillen Ozean abgehen werde. Er erklärt, daß diese Flottenbewegung vom militärischen Standpunkt aus keine Bedeutung habe. — Zu dem gleichen Thema äußerte sich der Sekretär des Präsidenten Loeb wie folgt: Eine Flotte von 16 Schlachtschiffen werde wahrscheinlich im nächsten Winter zu Manöverzwecken entweder im stillen Ozean, mittelländischen Meere, oder südatlantischen Ozean zusammengezogen werden. Ferner sagt er, die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und anderen Mächten seien nie freundlicher und friedlicher gewesen, wie zur Zeit. Wenn die Flotte nach dem stillen Ozean geschickt würde, habe das keine weitere Bedeutung, als in der Tatsache enthalten sei, daß sie 3 oder 4 Monate unterwegs sei, tritt aber im deutlichen Hinblick auf die schwebenden Gerüchte der Auffassung entgegen, daß die Flotte wegen der möglicherweise eintretenden Verwickelungen mit Japan in den stillen Ozean gehe.

Vor einigen Tagen ließ Roosevelt die Nachricht dementieren, heute wird ihre Richtigkeit zugegeben, man kann nicht behaupten, daß die Maßnahme dadurch ein harmloseres Gesicht erhält.

Der Orient.

Söul, 5. Juli. (Drahtb.) Marquis Ito richtete an den Kaiser von Korea eine Anfrage wegen der Anwesenheit der koreanischen Deputation im Haag, die um ihre Anerkennung nachgesucht haben soll. Der Kaiser erklärte, er habe keinerlei Kenntnis von ihr und ihrer Tätigkeit. Marquis Ito erklärte hierauf in einer Unterredung, die Beharrlichkeit des Kaisers in derartigen Intriguen müsse als feindselige Haltung den Japanern gegenüber betrachtet werden, der man Einhalt gebieten müsse.

Aus den Provinzen.

Aus dem Reichsanzeiger. Dem Eisenbahndirektionspräsidenten Richard in Münster i. W. ist die Erlaubnis zur Anlegung des Komturkreuzes des Großherzoglich-Sächsischen Hausordens der Wachsamkeit oder vom weißen Falken verliehen worden.

Aus dem Amtsblatt. Mit der Führung der Kirchenbücher in der erledigten katholischen Pfarrei zu Handorf im Kreise Münster ist der Kaplan Dr. theol. Bernard Eing beauftragt worden. Gesuche um Erteilung von Kirchenbuchauszügen sind daher an den genannten Geistlichen zu richten. — Der Regierungs-Supernumerar Pagenkemper ist zum Regierungs-Hauptkassen-Buchhalter bei der Königl. Regierung hierselbst ernannt worden. — Der wissenschaftliche Hilfslehrer Heinrich Trentmann ist zum Oberlehrer am Gymnasium zu Coesfeld ernannt worden.

‡ **Von der unteren Ems**, 5. Juli. (Viehpreise.) Obgleich die Rindviehzucht noch immer eine lohnende zu nennen ist, haben die Preise für alle Gattungen mit Ausnahme von Fettvieh einen wesentlichen Rückgang erfahren, was um so beachtenswerter ist, als im Viehhandel die gegenwärtige Zeit die flotteste im Jahre ist. Die Ursache liegt einzig und allein in der schlechten Witterung und den daraus entstehenden Begleiterscheinungen. Der Graswuchs auf den Weiden bleibt zurück und somit ist der Viehbesitzer gezwungen, da die Tiere kein ausreichendes Futter finden können und in ihrem Ernährungszustand zurückgehen, seine Bestände zu verringern. Weiden, die sonst 10 Kühen genügende Nahrung geben, können heute kaum 7 Stück ernähren. Dazu kommt die zu erwartende ungünstige Heuernte. In den Hauptabsatzgebieten für emsländisches und ostfriesisches Rindvieh herrscht dieserhalb eine große Zurückhaltung, so daß der Landwirt, welcher jetzt zu verkaufen gezwungen ist, in Anbetracht der hohen Einkaufspreise erheblichen Schaden erleidet. Auch die hohen Kornpreise erschweren die Lage des Viehhandels ganz erheblich. Der Landwirt kann, da er bei den hohen Getreidepreisen seine Rechnung nicht findet, die sonstige Zahl an Kühen nicht aufstallen und wird hierdurch gezwungen, immer mehr Tiere auf den Markt zu werfen, was notgedrungen zu einem weiteren Preisrückgang führen muß. Auch die Händler, welche durchweg im vergangenen Herbste umfangreiche Aufkäufe zu hohen Preisen gemacht haben, erleiden ganz erhebliche Einbuße. An eine Aufbesserung der Lage kann zurzeit nicht gedacht werden.

* **Unna**, 5. Juli. (Verschüttet.) In dem benachbarten Dellwig waren 3 Mann in einer Sandgrube beschäftigt. Plötzlich stürzte eine Wand ein und begrub alle drei. Einer konnte sich retten, der zweite erlitt schwere Verletzungen und der dritte konnte nur als Leiche geborgen werden.

Hagen, 5. Juli. Vom Minister des Innern und dem Kultusminister ging der hiesigen Polizeiverwaltung die Weisung zu, daß jede Benutzung des vom hiesigen Verein für Feuerbestattung errichteten Krematoriums polizeilich zu untersagen und erforderlichenfalls der Weg des polizeilichen Zwanges zu beschreiten sei. Das Krematorium ist mit einem Kostenaufwande von 120 000 Mark errichtet worden und sollte in vierzehn Tagen in Benutzung genommen werden.

Ruhrort, 5. Juli. Eine Bergmannsfrau aus dem benachbarten Hochheide hat sich gestern mit ihren vier Kindern, die sie mit einem Tuche zusammengebunden hatte, im Rhein ertränkt. Der Grund der Tat soll in schlechter Behandlung seitens ihres Gatten zu suchen sein.

Gerichtszeitung.

Strafkammer in Münster.

○ **Münster**, 5. Juli. (Freigesprochen) wegen nicht völlig ausreichenden Schuldbeweises wurde der Steinmetz Friedrich N. von der Anklage des Sittlichkeitsverbrechens

○ **Ahaus**, 5. Juli. (Wegen versuchten Sittlichkeitsvergehens) wurde der Arbeiter Bernhard B., z. Zt. in Haft, der bereits zweimal recht erheblich wegen des gleichen Deliktes vorbestraft war, zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

○ **Borghorst**, 5. Juli. (Als ein paar sehr gefährliche Einbrecher) erwiesen sich der Anstreichergeselle Bernhard H. und der Steinmetz Otto D., letzterer z. Zt. in Haft. Die Angeklagten haben in der Nacht zum 13. April ds. Js. gleichsam ihr Gesellenstück, wenn man es nicht Meisterstück nennen will, in der „edlen Zunft" des Verbrechens gemacht und wenn auch nicht mit großem Erfolg, so doch mit desto mehr Frechheit und Raffinement. Nach ihrem eigenen Geständnis, zu dem sie sich heute endlich bequemten, sind die Angeklagten in der fraglichen Nacht, nachdem sie eine Fensterscheibe mit einer Latte, die von ihnen aus dem Zaun eines Stationsbildes gerissen war, zertrümmert hatten, in das Haus des Kolons B. eingestiegen, um zu stehlen, was ihnen in die Finger käme. Sie drangen bis in die Küche vor, wurden aber durch den Hund, der auf das Geräusch hin zu knurren begann, verscheucht. Ihre ganze Beute bestand hier in einer alten Mütze des Kolons. Von dort gingen sie zum Hause des Kolonialwarenhändlers G., in das sie durch den Ziegenstall, dessen Tür sie erbrochen, eindrangen. Gerade hatten sie mit einem auf der Tenne gefundenen Beil die Ladenkasse gesprengt, als der Bestohlene, der durch das Fallen der Lade aufgeweckt war, mit der Lampe in der Hand erschien. Während D. flüchten konnte, wurde H. ergriffen. Da schwang dieser das Beil, versetzte dem Händler damit einen Schlag über den Kopf, worauf dieser ihn freigeben mußte, und flüchtete gleichfalls. Es ist ein Wunder zu nennen, daß H. dem Bestohlenen mit dem Schlag, der über die ganze rechte Kopfseite führte, nicht den Schädel gespalten hat. An Beute hatten sie bei diesem Einbruch 1 Kiste Zigarren, 1 Kiste mit Schokolade und einen kleinen Geldbetrag (etwa 45 Pfg.) erhalten. Charakteristisch für die geradezu bodenlose Frechheit der Angeklagten ist auch ein Brief, den sie an den bestohlenen Kolon schickten, der aber, weil unfrankiert, von der Post angehalten wurde. In diesem Brief drohten sie dem Bestohlenen, sie würden ihm den roten Hahn aufs Dach setzen, falls er nicht einige hundert Mark für sie hinter das vor seinem Hause stehende Stationsbild lege. Von diesem Erpressungsversuch wurden sie jedoch heute freigesprochen, weil feststand, daß sie keinen Versuch gemacht hatten, auch tatsächlich in den Besitz des Geldes zu gelangen. Wegen der Diebstähle, zu denen bei H. noch die gefährliche Körperverletzung des Händlers G. kam, lautete das Urteil gegen H. auf 2 Jahre und gegen D. auf 1 Jahr und 6 Monate Gefängnis.

Schwurgericht.

○ **Münster**, 5. Juli.

Die heutige Anklage richtet sich gegen 7 Personen. Hauptangeklagter ist der Tierheilkundige Hubert Locks aus Ahaus, der sich u. a. wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten hat. Man wird sich erinnern, daß am 31. Januar d. J. zwischen Ahaus und Wüllen die Leiche eines 16jährigen verwachsenen Mädchens gefunden wurde. Zunächst glaubte man, daß sie von ihrem Bräutigam, dem 32jährigen Körtboger gent. Duvenbeck ermordet worden sei. Bald stellte sich jedoch heraus, daß das Mädchen infolge Einnehmens von Medikamenten gestorben war, die Locks ihm auf Wunsch Körtbogers verabreicht hatte. L. und K. waren, nachdem die Sache den unerwarteten schlimmen Ausgang genommen hatte, geflohen, wurden jedoch bald, der eine in Rotterdam, der andere in Hamburg, aufgegriffen. Bei der Untersuchung stellte das Gericht fest, daß Locks neben seiner Tierheilkunde ein höchst unsauberes Nebengeschäft betrieb und hierfür seine Kundschaft bis ins Rheinland hinein hatte; in Münster hatte er eine Zutreiberin, die für jeden Fall 17 Mk. Provision erhielt, während er selbst für seine Dienste in jedem Falle mindestens 100 Mk. forderte.

Die zur Anklage stehenden Fälle verbieten ein näheres Eingehen auf die Verhandlungen, zu der über 20 Zeugen und 5 Sachverständige geladen sind. Die Sitzung wurde um 9 Uhr unter starkem Andrange des Publikums eröffnet, das jedoch nach Verhörung des ersten Angeklagten auf die studiosi juris beschränkt wurde, da auf Antrag des Verteidigers die Öffentlichkeit ausgeschlossen wurde. In der Verhandlung von 9—2 Uhr, wo eine Pause gemacht wurde, wurden die Angeklagten sämtlich vernommen. Daraus ergab sich, daß der Angeklagte Locks wegen Hausfriedensbruchs, Wechselfälschung, Kuppelei, Jagdvergehens, Verkaufs von schlechtem Fleisch mehrfach schwer vorbestraft ist. Dem noch unbestraften Angeklagten Körtboger wurde von allen Seiten das beste Zeugnis ausgestellt. Von Rotterdam aus hat er zwei Briefe nach Haus gesandt, deren Verlesung große Bewegung und Sympathie für den Angeklagten hervorrief und seinen unverdorbenen Charakter und seine Reue zeigte. Die bisher unbescholtene Agentin Locks' in Münster betrieb auch ein schwunghaftes Geschäft als Kartenlegerin, an die Wahrheit ihrer Weisheit glaubt sie allerdings selbst nicht, unbegreiflich sei es ihr, daß es in Münster so viele Dumme gäbe, die daran glaubten. (Sehr schmeichelhaft für alle die es angeht. D. R.)

In der Nachmittagsverhandlung werden zunächst die Gutachter über den Befund der Leiche und die von L. angewandten Mittel, die er als Tierheilkundiger teils engros direkt von Engros-Drogerien, teils aus einer holländischen Apotheke bezog, vernommen. Ihre Aussagen belasten den Angeklagten L. sehr, der die verlorene Position herauszugewinnen sucht durch ein freches Auftreten und durch Berufung auf seinen tadellosen Ruf als Tierheilkundiger im ganzen Kreise Ahaus. Die bis zum Abend vernommenen Zeugen erkennen die Erfolge, die L. in seiner Tierpraxis hatte, auch an, den sittlichen Leumund kann jedoch keiner als gut bezeichnen.

Um 7¼ Uhr werden die Verhandlungen abgebrochen und auf morgen vertagt.

‡ Über den Begriff des „Transports" im Versicherungsrecht.

g Der Hannoversche Tattersall versicherte bei der Versicherungsgesellschaft Rhenania zu Cöln zwölf Luxuspferde im Werte von je 1500 Mark, für deren Reise von dem Einladungsort Grinsby in England via Hamburg nach dem Bestimmungsort Hannover. Eines dieser Pferde war in Hamburg auf dem Wege vom Schiff zur Bahn beim Hinüberschaffen von dem Hamburger Zollschuppen zu dem Altonaer Stall infolge Ausgleitens gefallen und verendete infolge dieser Verletzung. Der Versicherte verlangte hierauf von der Gesellschaft auf Grund des abgeschlossenen Versicherungsvertrages Ersatz des Wertes des verendeten Pferdes. Die Gesellschaft lehnte ihre Versicherungspflicht jedoch ab, da sich der Unfall weder auf der Seereise noch auf der Bahnfahrt, sondern während des Zwischentransportes ereignet habe. Die von dem Versicherten hierauf gegen die Gesellschaft auf Zahlung der versicherungsmäßigen Entschädigung gerichtete Klage wurde durch Entscheidung des ersten Zivilsenats des Cölner Oberlandesgerichts vom 24. April ds. Js. in der Berufungsinstanz für begründet erklärt. In dem Urteil finden sich folgende in rechtlicher Beziehung bemerkenswerte Ausführungen: Die Beklagte kann sich nicht darauf berufen, daß die Transportversicherung als solche nur diejenige Zeit einschließe, während der die Güter auf einem Transportmittel befördert werden, daß also hier die Zeit der Überführung der Pferde an sich von der Versicherung ausgeschlossen sei. Unter Transport im versicherungsrechtlichen Sinne ist ein Ausnahmezustand mit gesteigerter Gesamtgefahr zu verstehen, d. h. ein Zustand, der darum eine Ausnahme bildet, weil er nicht der wirtschaftlichen Natur des versicherten Gutes entspricht, sondern durch die Gesamttätigkeit der Beförderung von Ort zu Ort bedingt ist. Die Pferde sollten von Grinsby nach Hannover geschafft werden, für sie bedeutete also dieser Transport einen Ausnahmezustand, welcher eine Steigerung der Gesamtgefahr mit sich brachte, denn die besonderen Gefahren drohten ihnen ebensosehr bei der Überführung, wie bei dem Schiff oder auf der Bahn.

Vermischtes.

* **Aus Anhalt**, 4. Juli. Die Lehrer des Herzogtums sind durch eine Verfügung der anhaltischen Oberschulbehörde beauftragt worden, die Schulkinder vor dem leichtsinnigen Umgehen mit Streichhölzern zu warnen, da besonders in den Sommermonaten sehr viel Brände durch Spielen der Kinder mit Zündhölzern entstehen.

* **Kiel**, 3. Juli. Eine interessante Abstimmung erfolgte gestern in der Sitzung der Stadtkollegien über einen Magistratsantrag auf Erhöhung der Löhne für die ständigen städtischen Arbeiter um im ganzen jährlich 51 000 Mark. Die Vorlage wurde von den Stadtverordneten mit allen gegen die beiden Stimmen der Sozialdemokraten angenommen, welche die Vorlage für unannehmbar erklärten, ohne die gleichzeitige Anerkennung eines städtischen Arbeiterverbandes. Der Oberbürgermeister betonte mit Recht, daß, wenn sich gegen die Vorlage unter den bürgerlichen Stadtverordneten eine starke Gegnerschaft geltend macht, die beiden berufenen Vertreter der Arbeiterschaft es leicht verschulden könnten, wenn diese ihrer Lohnerhöhung verlustig gingen.

* **Kiel**, 5. Juli. (Drahtb.) Die Arbeitervertreter der Germaniawerft haben der Direktion erklärt, daß die Forderung auf Wiedereinstellung der von der Germaniawerft entlassenen Nieter fallen gelassen sei, und daß die Arbeit von den Streikenden wieder aufgenommen werden solle, nachdem die Direktion in Aussicht gestellt hat, in die Prüfung einiger von den Nietern vorgebrachter Wünsche einzutreten. Die Verhandlungen hierüber schweben noch.

Führen sie heute zu einem befriedigenden Ergebnisse, so wird die Werft, nachdem die Nieter die Arbeit wieder aufgenommen haben, den Betrieb wieder eröffnen.

* **München**, 4. Juli. Bei der Generalversammlung der Krankenkassen selbständiger Handlungs- und Gewerbetreibender Deutschlands, in der Liquidation beantragt werden sollte, kam es zu tumultuarischen Szenen. Es wurde die Absetzung des Vorstandes wegen Unredlichkeit beantragt, nachdem aus der Mitte der Versammlung heraus unter stürmischem Beifall die Frage gestellt war, wer vom Vorstand der größte Lump sei. In dem darauf folgenden Tumult wurde der Vorstand mit Rufen wie Schwindler, Lumpen und Gauner überschüttet. Der Vorsitzende, der drei Zwischenrufer von der Versammlung ausschließen wollte, wurde umringt, durchgeprügelt und mit Faustschlägen traktiert, über den Boden durch den Saal gezogen und schließlich zur Tür hinausgeworfen. Hierauf wurde eine Vertretungskommission gewählt und bei der Polizei die sofortige Sperrung der Kasse beantragt.

* **Magdeburg**, 5. Juli. In der Nacht von Donnerstag auf Freitag ist auf der Berliner Chaussee bei Magdeburg ein von dem Chauffeur Wilhelm Nagel aus Magdeburg gelenktes Automobil gegen einen Kartoffelwagen gefahren. Der Chauffeur erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er nach zwei Stunden starb.

* **Heidelberg**, 5. Juli. Prof. Dr. Kuno Fischer ist in der vergangenen Nacht im Alter von 83 Jahren nach mehrjährigem Siechtum gestorben.

* **Berlin**, 5. Juli. (Drahtb.) Die von dem Schauspieler Lütte einem Wiener Juwelier geraubten Juwelen im Werte von 300 000 Mark sind in der vergangenen Nacht von der Berliner Kriminalpolizei in einem Hotel in Friedrichstadt dem Nürnberger Juwelier Silbertau abgenommen. Sie wurden dem Untersuchungsrichter in Nürnberg zur Verfügung gestellt.

* **Reichenberg**, 5. Juli. (Drahtb.) In der Ortschaft Niederkreibnitz tötete ein in geordneten Verhältnissen lebender Fabrikarbeiter aus Furcht vor einer ihm drohenden geringen Freiheitsstrafe, seine Frau, seinen schulpflichtigen Sohn und dann sich selbst durch Revolverschüsse.

* **Rheims**, 5. Juli. Bei einem Manöver, bei dem das 10. Dragoner-Regiment eine Attacke gegen das 132. Infanterie-Regiment vornahm, stürzten ein Leutnant, ein Wachtmeister und ein Dragoner vom Pferde. Der Dragoner wurde getötet, die beiden anderen verletzt.

* **Paris**, 5. Juli. Die streikenden Maurer veranstalteten einen Umzug durch die Stadt, mit einer Fahne, die die Inschrift trug: Falls die Unternehmer nicht nachgeben, verlassen wir die Stadt. Viele Maurer haben die Drohung verwirklicht und sind teils nach dem Elsaß, teils nach der Schweiz abgereist. Die Lage der Unternehmer ist ziemlich schwierig.

* **Buenos Aires**, 5. Juli. (Drahtb.) Einem Beamten einer hiesigen Bank, der einen Check über 185 000 Papierpesos bei einer anderen Bank einkassieren wollte, wurde dieser Check geraubt. Den Räubern gelang es, den Check einzukassieren und ohne eine Spur zu hinterlassen, zu verschwinden.

*** ‡ Zur diesjährigen kühlen Witterung**

schreibt uns das Meteorologische Observatorium in Aachen folgendes:

Das Charakteristische an dem bisherigen Verlaufe des Frühjahrs und Sommers ist der niedrige Stand des Thermometers, den wir allenthalben seit Anfang Juni mit geringer Unterbrechung vom 10. bis 12. Juni feststellen können. Schon in der zweiten Hälfte des Mai machte sich die kühle Witterung bemerkbar, wenn sie auch wegen der wenigen vorgeschrittenen Jahreszeit noch nicht so allgemein auffiel, wie die abnorme kühle Witterung des Juni und der ersten Tage des Juli. Die Meteorologie kennt zweierlei Ursachen der Erwärmung eines bestimmten Gebietes. Einmal ist es vermehrte Einstrahlung von Sonnenwärme infolge geringer Bewölkung, zweitens Lufttransport aus stärker erwärmten Gegenden. Dementsprechend hat auch die Temperaturabnahme zwei Ursachen: starke Ausstrahlung nachts infolge geringer Bewölkung, welche nach Niederschlägen infolge der größeren Durchlässigkeit der Luft besonders hervortritt, und Lufttransport aus kälteren Gegenden. Außerdem führen auch Niederschläge meist eine Abkühlung herbei. Beruhten die niedrigen Temperaturen des Mai zum Teil auf Temperaturerniedrigung durch gefallene Niederschläge, zum Teil auf nächtlicher Ausstrahlung, die durch Aufklären gegen Abend und während der Nacht hervorgerufen wurde und für einzelne höhere Lagen Nachtfröste verursachte — Luxemburg (309 Meter) meldet am 18. Mai 0°, Monte Rigi (675 Meter) im Hohen Venn —2° und am 19. Mai —3° —, teils auch auf Lufttransport aus noch wenig erwärmten Gegenden, so war die Veranlassung der vom 3. Juni an dauernden Periode hauptsächlich letztere Ursache, wozu allerdings an den beiden letzten Tagen des Juni Temperaturerniedrigung durch Regenfälle kam. Das Studium der Wetterkarten des Juni zeigt uns nämlich, daß Nordeuropa beständig von Tiefdruckgebieten durchzogen wurde, welche sich teils an ihrem Platze längere Zeit hielten, teils anderen, rasch auf derselben Bahn nachfolgenden Tiefe Platz machten. Da sich bekanntlich der Wind um ein Tiefdruckgebiet in Spiralwindungen entgegengesetzt der Drehung des Uhrzeigers bewegt, so war die Einwirkung auf unsere Windverhältnisse die, daß sich eine westliche bis südliche Luftströmung einstellte, die aus dem sich sehr langsam erwärmenden atlantischen Ozean und seinen europäischen Randländern Luft herbeiführte. So lagerte z. B. vom 3. bis 15. Juni fast ununterbrochen ein „Tief" über den britischen Inseln, welches für uns kühle, vom atlantischen Ozean her wehende Südwestwinde brachte, die ihrerseits infolge der Drehung um das Tiefdruckgebiet aus dem kälteren Norden stammten. Die Temperaturen auf Island am 12. Juni 5 Uhr nachmittags betragen zum Beispiel: Seydisfjord 4°, Grimstadir 2°, Akureyri 2,5°. Durch vermehrte Einstrahlung von Sonnenwärme infolge abnehmender Bewölkung stiegen zwar die Temperaturen vom 10. bis 12. Juni und brachten uns drei wärmere Tage. Bald aber herrschten wieder kühle Westwinde, da das Tief allmählich nach Norwegen und Dänemark fortgerückt war und der Wind infolgedessen nach Westen drehte. Charakteristisch für die Wärmeverteilung ist die Tatsache, daß infolge der näheren Lage Osteuropas an dem schnell erwärmten asiatischen Kontinent die tiefsten Temperaturen von Memel und St. Petersburg über denen von Aachen lagen. So wurden z. B. in Aachen am 20. Juni als niedrigste Temperatur 6° beachtet, während St. Petersburg an demselben Tage 13° als Temperaturminimum verzeichnete, wobei zu bemerken ist, daß St. Petersburg ca. 10 Breitengrade nördlicher als Aachen liegt. Was die höchsten Temperaturen anbetrifft, so lagen diese im Juni in Aachen an 6 Tagen unter dem Werte der Lufttemperatur für diesen Monat überhaupt, so am 3. und 4. 2,6°, am 5. 3,6° und am 26. 1,6° unter dem Monatsmittel. Am tiefsten lagen die Temperaturen am 24. Juni mit 8° Minimum in Aachen, während sie in höheren Lagen fast bis zum Gefrierpunkt sanken. Monte-Rigi meldete 2° als tiefste Temperatur. Die durch die angegebenen Ursachen an und für sich niedrigen Temperaturen sanken noch mehr durch die abkühlende Wirkung der Ende vorigen Monats in ergiebigem Maße gefallenen Niederschläge. So ist vom 27. Juni ab wieder ein andauerndes Sinken der Temperaturen zu beobachten gewesen, die mit dem 2. Juli ihren tiefsten Stand erreicht zu haben scheinen. Welche Gegensätze die Wärmeverteilung über Europa zeigt, geht daraus am besten hervor, daß am 2. Juli die höchste Temperatur von Aachen mit 11° unter der niedrigsten von St. Petersburg lag. Mit dem 3. Juli scheint sich wieder eine geringe Erwärmung bemerkbar zu machen.

Letzte Nachrichten.

Deutsches Reich.

△ **Berlin**, 5. Juli. (Drahtb.) Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt an der Spitze ihrer heutigen Nummer: Die „Köln. Ztg." veröffentlicht einen Bericht über den Stand der Strafprozeßreform. Sie macht mehrere Mitteilungen, die sichtlich amtlichem Material entnommen sind. Da es bei den letzten Konferenzen über die Strafprozeßreform sich nur um vorläufige, die einzelnen Bundesregierungen nicht bindende Erhebungen handelt, so war man in den beteiligten Ressorts über die Vertraulichkeit der Beratungen übereingekommen. Mitteilungen über ihren Inhalt können deshalb nur auf pflichtwidrige Indiskretion zurückgeführt werden, die umso mehr zu bedauern ist, als die große Reformarbeit dadurch nur gestört werden kann.

Berlin, 5. Juli. (Drahtb.) Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Bekanntmachung über die Außerkurssetzung der Eintalerstücke deutschen Gepräges, wonach diese Geldmünzen vom 1. Oktober 1907 ab nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel gelten; sie werden jedoch bis zum 30. September 1908 an den Reichs- und Landeskassen zum Werte von 3 Mark in Zahlung und auch zur Umwechslung genommen. Ferner gibt der „Reichsanzeiger" bekannt, daß die Beschäftigung von Kindern bei der Reinigung von Dampfkesseln verboten ist.

— Der „Vorwärts" behauptet, daß für den kommenden Winter eine Beschleunigung der Flottenbauten geplant wird. An welcher Stelle dieser Plan gehegt wird, teilt das Blatt nicht mit.

Cöln, 5. Juli. (Drahtb.) Der K. V. zufolge starb in Göttingen der nationalliberale Landtagsabg. Dr. Eckels.

Eckels war am 7. August 1843 geboren in Walsrode, Provinz Hannover. Im Jahre 1870 hatte er sich in Göttingen als Rechtsanwalt niedergelassen. Er vertrat im Abgeordnetenhaus den Wahlkreis Hildesheim. Dr. Eckels gehört dem Abgeordnetenhaus von Mai 1892 bis 1898 an, und seit November 1901.

Dortmund, 5. Juli. (Drahtb.) Wie die „Dortmunder Ztg." aus bester Quelle erfährt, ist der Schriftsteller und Afrikareisende Giesebrecht der Gewährsmann für den angeblichen Tuckerbrief.

Ausland.

Wien, 5. Juli. (Drahtb.) Das Abgeordnetenhaus verhandelte über den Dringlichkeitsantrag der Sozialdemokraten betreffend Einführung des allgemeinen gleichen Wahlrechts für die Landtage. In der Begründung der Dringlichkeit betont man die Notwendigkeit, das allgemeine Wahlrecht für die Landtage in den Gemeinden einzuführen, sonst würde das Reich großen Erschütterungen ausgesetzt werden. Graf Sternberg polemisiert gegen die Vorredner und legt gegen die Verhandlung der Frage des allgemeinen Wahlrechts für die Landtage im Reichsrate Verwahrung ein, weil hierdurch die historischen Rechte der Königreiche und Länder verletzt würden.

Im weiteren Verlaufe der heutigen Sitzung erklärt in Beantwortung der Interpellation über die abnorme Spannung zwischen den Vieh- und Fleischpreisen der Ackerbauminister Graf von Auersperg, daß die Regierung diese Tatsache im Auge behalte und bestrebt sei, organisatorische Maßnahmen zur Ermäßigung der Fleischpreise zu treffen. Was die mit den Balkanstaaten abzuschließenden Handelsverträge anbelange, so könne nach Ansicht der Regierung die Veterinärkonvention nicht als eine unentbehrliche Voraussetzung für die entsprechenden handelspolitischen Beziehungen betrachtet werden. Weiter erklärte der Minister, daß Grenzbegünstigungen der Art, wie sie hinsichtlich der Einfuhr aus Serbien bis zum vorigen Jahre in Kraft gewesen seien, in keinem der noch abzuschließenden Handelsverträge enthalten sein werden.

Bei der fortgesetzten Beratung des Dringlichkeitsantrages über die Einführung des allgemeinen Wahlrechtes für die Landtage treten die meisten Redner dafür ein, daß das allgemeine Wahlrecht auch für die Landtage eingeführt werden möge; einige betonen jedoch, daß zur Lösung dieser Aufgabe ausschließlich die Landtage kompetent seien. Die Debatte gedieh bis zur Wahl der Generalredner. Die nächste Sitzung findet Dienstag statt.

Brüssel, 5. Juli. (Drahtb.) In dem Prozesse wegen der Ermordung des Attachés der hiesigen chinesischen Gesandtschaft, Ernesto Balmaceda, wurde der Angeklagte, Carlos Waddington, der Sohn des Gesandten, freigesprochen.

Paris, 5. Juli. (Drahtb.) Die Kammer erörtert in der Vormittagssitzung den Antrag Basly (geeinigter Sozialist), betreffend die Einführung des 8 Stunden-Maximalarbeitstages in den Bergwerken. Aynard (Republikanischer Progressist) hält den Antrag nicht für opportun, denn da Frankreich, wo die Kohlenförderung in Abnahme begriffen sei, zu geringem Teil von Deutschland, und zum großen Teil von England abhängig sei, so würde der Antrag alle Industrien mit schwerer Steuer belasten. Berichterstatter Janet (Republikanischer Radikaler) verteidigt den Antrag, dessen Wirkungen nicht gefährlich sein würden, da Abweichungen angebracht werden könnten, namentlich im Interesse der Landesverteidigung. Vor Anwendung der Gesetze müßten die Gesellschaften 16 000 Arbeiter einstellen, um das Nachlassen der Förderung zu verhindern. Die allgemeine Meinung ginge dahin, daß der Gesetzesvorschlag nicht kollektivistisch, sondern humanitär sei (Beifall.) Der Berichterstatter entwirft sodann ein trauriges Bild von der Lage der Minenarbeiter. Die Generaldebatte wird darauf geschlossen, und die Dringlichkeit der Vorlage ausgesprochen. Der erste Artikel wird durch Händeerheben angenommen, darauf auch die anderen Artikel der Reihe nach. Abg. Basly spricht darauf über die Vorlage im ganzen und ist der Meinung, das Gesetz müsse später auf alle Arbeiter ohne Ausnahme ausgedehnt werden. Berichterstatter Janet fügt hinzu, die Vorlage habe hauptsächlich die reichen Minen und die Kompagnien im Auge, die die Preise nicht erhöhen könnten. Die Abnehmer würden also nicht unter den Gesetzen zu leiden haben. Das Gesetz wird im ganzen mit 427 gegen 123 Stimmen angenommen und die Sitzung darauf geschlossen.

London, 5. Juli. (Drahtb.) Bei der heutigen Parlamentswahl im Wahlkreise Jarrow wurde der Kandidat der Arbeitspartei, Curran, mit 4698 Stimmen gewählt. Der Wahlkreis war bisher durch den verstorbenen Sir Charles M. Palmer im Unterhause vertreten.

Handel und Industrie.

)e(**Essener Börse.** Essen, 5. Juli. (Eig. Drahtb.) Der Kohlenkuxenmarkt verkehrte wieder in ruhiger Haltung; doch konnten die Kurse sich durchweg gut behaupten. In schweren Werten kamen Geschäfte nicht zustande, obwohl für mehrere Papiere von guter Gattung zu letzten oder erhöhten Kursen Käufer auftraten. Von diesen Papieren sind zu nennen Auguste Viktoria, Constantin der Große, Dorstfeld, Friedrich der Große, König Ludwig und Mont Cenis. Von mittleren und leichteren Papieren gingen um Altendorf bei 1475, Freie Vogel und Unverhofft bei 3300, Tremonia bei 3275 und Oespel bei 1075. Gute Nachfrage bestand ferner noch für Annelise, Blankenburg, Caroline, Glückhilf-Friedenshoffnung, Johann Deimelsberg und Langenbrahm. Auf dem Braunkohlenkuxenmarkt waren Regieser Braunkohlenwerke infolge des Wassereinbruchs in den Schacht mit 1000 angeboten, ohne daß sich Interesse hierfür zeigte. Zu gebesserten Preisen verkehrten Humboldt, Lucherberg und Schallmauer. — Für Kaliwerte zeigte sich auch heute wenig Interesse. Von Ausbeutewerten sind als gefragt hervorzuheben Burbach, Glückauf-Sondershausen und Wilhelmshall, während für die übrigen eher Verkaufsneigung bestand. Auch in mittleren Papiern sowie in Aktien stockte das Geschäft fast vollständig. Vereinzelt wurden umgesetzt Hansa Silberberg, Immenrode, Hermann II, Rothenberg, Justus-, Hattorf- und Deutsche Kali-Aktien. — Auf dem Erzkuxenmarkte gingen Wildberg bei 180, Luise Brauneisenstein bei 1650, Bautenberg bei 1835 und Apfelbaumerzug bei 1050 um.

Konkurseröffnungen. Die Zahl der Anträge auf Konkurseröffnung ist erheblich gestiegen und zwar auf 223 im ersten Quartal 1907 gegen 173 im ersten Quartal 1906, 166 im zweiten Quartal, 166 im dritten Quartal und 191 im vierten Quartal 1906. Auch die Zahl der Anträge auf Zwangsversteigerungen von Grundstücken ist in den beiden letzten Quartalen 1906, noch mehr aber in den beiden ersten Quartalen 1907 gestiegen.

Die neue russische Anleihe, bekanntlich eine innere im Betrage von 50 Millionen Rubel nom. zu 4 Proz., wird amtlich damit begründet, die Mittel des Schatzamtes „zwecks unbehinderter Deckung der gewöhnlichen und außerordentlichen Ausgaben des laufenden Jahres, u. a. der Kosten der Verpflegungsfürsorge der notleidenden Bevölkerung", zu verstärken. Bei jetzigem Kurs der Rente — 70½ für 100; im Auslande sogar — 68½ in Amsterdam und 69 in Paris — wird die neue Anleihe statt der nominellen 50 Millionen tatsächlich nur etwa 35½ Millionen Rubel bringen. Diese ganze Summe wird man wahrscheinlich den Staatssparkassen entnehmen, während die neue Rente ins Portefeuille der Kassen übergeht. Nur auf diese Weise kann man gegenwärtig eine innere Anleihe unterbringen, ohne den Kurs der sonstigen Staatspapiere noch mehr zu erschüttern. Man muß annehmen, daß die jetzige innere Anleihe ein Vorbote anderer weitgehenderer Kreditoperationen ist. Nach dem Budgetentwurf für 1907 waren solche in Höhe von 186 643 906 Rubel geplant. Sollte man an das Ausland zu gehen beabsichtigen, so warnen wir schon heute unsere Leser: Hände davon!

Telegraphischer Kursbericht der Berliner Börse.

Kassabörse.

		4.7.	5.7.			4.7.	5.7.
Wechsel Amst. k		169.35	000.00	Schatzanweisung	4	98.70	98.70
" Belg. Pl. k.		81.00	00.00	Sächs. Rente	3	83.70	83.75
" Lond. k.		204.20	000.00	Rh.-W. Rentenbr.	4	99.90	00.00
" Paris		81.25	00.00	" "	3½	00.00	100.00
" Wien		84.85	84.85	Rhein. XX-XXI	4	100.40	100.40
" Ital. Pl. k.		81.25	00.00	do. III, IV kon.	3½	96.30	96.30
Russ. Noten		214.20	214.35	" V u. VII	3½	95.25	96.10
Privatdiskont.		4½	4	" X, XII-XVII, XXIV	3½	95.25	95.10
Reichsanl. kon.	3½	94.00	00.00	" XXVIII	3½	91.75	91.90
"	3	83.90	00.00	" XIX uk. 1909	3½	92.00	92.00
Pr. Konsol kon	3½	94.60	94.10	" XVIII	3½	89.80	89.80
" "	3	84.00	83.90	" IX, XI, XIV	3	83.75	00.00
Bayer. Handelsb. Pfdb. unk. 1912	4	100.60	100.90	W. Prov.-Anl. III unk. b. 1909	4	99.90	100.00
Berl.-H. P. abg.	4	97.50	97.25	do. IV " " 1915	4	100.40	100.40
do.	3½	91.00	91.00	do.	3¾	97.00	97.00
Rh.-Westf. Bod.-Pfd. unk. 1912	4	99.50	99.00	do. II, III, IV	3½	93.30	93.00
Westd. B.-P. unk.	4	98.75	99.80	do. IV (1915)	3½	93.80	93.70
Westd. Bod.-Cr. Pfd. III unk. 05	3½	92.60	92.25	do. II	3	83.50	83.50
Ctr. B. Pbr. von 1890	4	96.00	96.00	Dortm. St.-Anl.	3½	92.20	00.00
" 99 unk. 09	4	98.60	98.60	Münster. Stadt-Anleihe	3½	93.75	93.75
" 86, 89 u. 94	3½	100.00	99.90	Westf. Pfandbr.	4	99.25	99.25
" 96 unk. 06	3½	91.90	92.00	" "	3½	92.40	92.25
" 04 " 13	3½	91.90	92.10	Köln-Mind. P.-Al.	3½	144.00	000.00
P. Pfd. Br. XXII	4	99.10	99.10	Ostafr. Zolloblig.	3	92.70	92.60
" XXV 1914	4	99.00	99.10	Barmer Bankv.	7½	124.75	000.00
" " XXIII	3¾	95.50	95.60	B.-M. Bk. Elbf.	8½	155.00	154.75
" " XXIV	3½	93.00	93.00	Berl. Handelsges.	9	154.10	155.00
" " XXVI 1914	3¾	95.70	95.75	Komm. & Diskb.	6½	116.75	113.50
" " III 1912	3½	93.10	93.00	Deutsche Bank	12	225.75	226.00
" " XXVII	4	98.60	98.00	Diskonto-Komm.	9	170.75	170.90
Argt. Gd. A. inn.	4½	00.00	93.80	Dresdener Bank	8½	140.00	140.00
Italien. Rente	4	000.00	103.60	Duisb.-Ruhro.-B.	5	000.00	000.00
Rumän. amort. Al.	5	00.00	90.50	Essener Bankv.	7	114.00	114.00
" 1898	4	88.40	88.20	Ess. Kreditanst.	8½	154.60	154.25
Span. äuss. Sch.	4	00.00	00.00	Osnabr. Bank	7½	140.00	141.00
Ung. Goldrente	4	93.20	93.30	Rheinische Bank	6	101.00	104.75
				Rh. Diskonto-Bk.	8	132.75	131.25
				Schaffh. Bv. alte	8½	137.70	000.00

Industriewerte.

Allg. Lok. & Strb.	4½	148.00	147.70	Kölner Bergbau	30	421.50	421.50
Anglo Guano	7½	111.00	112.30	Königsbrauerei	8	145.00	145.00
Alumin.-Industrie	26	340.00	000.00	Königsborn. Bgb.	12	184.60	183.60
Allg. Elekt.-Ges.	11	190.50	190.50	König Wilhelm	20	278.25	276.75
Arenb. Bergbau	45	729.00	729.00	do. do. St.-P.	25	354.75	355.00
Baer & Stein	25	329.75	328.75	Kronprinz Ohligs	27	333.00	335.00
Berzelius	6	111.50	112.00	Küppersbusch	14	198.00	198.00
Bielefeld. Masch.	25	373.50	372.75	Lapp	23	186.60	186.60
Bochum. B. Lit. C.	0	41.10	41.25	Laurahütte	12	218.00	217.00
Boch.-Gels. Str.	4½	160.00	000.00	Louise Tfb. St. Pr.	0	98.25	98.00
Boch. Gußstahl	15	214.75	216.00	Magdeb. Bergw.	38	512.10	512.50
Bochum. Viktor.	8	124.00	124.75	Massener Bergw.	8	128.50	127.80
Buderus	8	113.60	114.00	Menden u. Schw. St. Pr.	6	106.75	106.50
Chem. Weiler	10	151.00	151.00	Mülh. Bergb.-G.	10	160.25	159.00
Concordia Bergw.	22	328.00	334.00	Neu Westend	—	171.50	172.75
Consolidation	30	423.00	419.50	Nordd. Lloyd	8½	117.60	118.20
Deutsch-Luxemb.	10	168.00	167.60	Nordpark	—	252.00	252.00
Donnersmark	14	281.00	280.00	Nordstern Steink.	22	397.00	394.75
Dortmd. Un. L. C.	2	71.00	71.90	Orenst. & Koppel	16	202.10	200.25
Düsseldf. Eisbhb.	19	275.00	275.75	Oberschles. Eisenbahnbedarf	7	118.75	117.00
" Eisen	10	166.75	165.00	do. Eisenindust.	6	105.60	105.25
Dynamit Trust	10	156.50	156.50	Phönix	15	192.40	191.40
Elberf. Farbenf.	36	562.00	568.00	Rhein-Nassau	26	261.00	257.50
do. Papierfab.	7	100.50	105.40	Rhein. Bergbau	0	00.00	00.00
Elektrisch. Unter. Zürich	9	000.00	000.00	do. Metall	0	122.50	125.75
Eschweil. Bergw.	14	214.50	214.00	do. do. V. A.	0	130.00	131.00
Faç. E. Mannstädt	14	216.00	214.00	do. Möbel	0	146.50	146.50
" " Vorz.-A.	14	219.00	215.00	do. Stahlw. A.	12	184.00	182.75
Gasmot. Deutz	6	104.50	101.50	do. West. Ind.	40	207.50	209.75
Gelsenk. Bergwk.	11	194.60	194.10	do. do. Kalkw.	10	132.50	132.60
do. Gußst.	5	202.60	203.40	Rombacher	14	191.25	188.50
Georgs-M.-Hütte	0	81.75	81.40	Schlegelbrauer.	10½	148.25	148.25
do. V.-A.	0	98.00	98.00	Schulz Knaudt	11	160.00	160.75
Gerresheim. Glas	15	225.50	223.50	Siegen-Solingen	5	111.50	110.25
Gr. Berl. Straßb.	3¼	166.90	167.10	Vereinigte Chem. Charlottenbg.	13	193.00	194.10
Hamb. Packetf.	10	132.90	132.90	Ver. Köln-Rottw.	18	243.00	243.50
Hansa	6	128.50	129.80	Vorwärts Spinn. Bielefeld	0	83.50	84.25
Harkort Br. Akt.	7½	104.75	103.50	Wasserw. Gelsenk.	10	237.00	237.00
do. Vorz.-Akt.	8½	126.00	126.25	Westf. Drht.-Ind	15	192.00	189.50
Harpener Bergb.	11	197.70	198.00	do. Drahtwerke	28	284.00	286.00
Haspe	10	186.25	183.50	do. Stahlwerke	4	105.00	105.00
Hedwigshütte	—	162.50	163.25	do. Kupfer	8	129.25	129.01
Hibernia Bgb.-G.	14	000.00	270.00	Wickinger	12	144.25	145.00
Höfel Brauerei	10	160.00	162.50	Wissener	13	187.00	185.30
Hösch Eis. u. St.	15	219.50	221.00	Witten. Gußstahl	20	228.50	226.00
Humboldt Masch.	7½	112.90	113.25	Wurmrevier	8	139.25	140.25
Ilse Bergbau	18	338.50	342.50				
Kattowitzer	—	201.50	201.90				
Kirchner & Co.	12	194.00	195.50				

Nachbörse.

Österr. Kredit	203.90	203.70	Kanada Pacific	172.75	173.50
Berl. Handelsgesells.	153.75	153.75	Gotthardtbahn	000.00	000.00
Commerz-Diskontob.	116.75	116.40	Ital. Meridionalbahn	000.00	138.00
Darmst. Bank	130.00	129.00	do. Mittelmeerbahn	00.00	00.00
Deutsche Bank	225.10	225.00	Luxemb. Prz. Heinr.	135.10	134.25
Disconto Kommandit	170.40	170.50	Warschau Wiener	90.00	89.50
Dresdener Bank	139.50	139.75	3% Reichsanleihe	00.00	00.00
Nationalbank	121.10	120.90	6% Buenos Aires	00.00	00.00
Schaffhausen. Bankv.	137.60	137.50	4½% Chinesen 1898	00.00	00.00
Russische Bank	129.00	128.00	4½% Japaner 1905	92.20	92.25
Wiener Bankverein	000.00	000.00	4% Russ. Anl. 1902	75.40	75.20
Lübeck Büchner	000.00	000.00	4½% do. 1905	00.00	00.00
Österr. Staatsbahn	139.80	139.75	4% Span. Anl. (äuß.)	00.00	00.00
do. Südbahn	27.40	27.70	Unificierte Türken	00.00	00.00
Anatolier 60%	000.00	000.00	Türkische Lose	142.25	142.40
Baltimore & Ohio	95.75	96.25			

Bochumer Gußstahl	217.40	216.00	Harpener	197.75	198.50
Deutsch Luxemb. V.	167.75	167.50	Große Berl. Str.-B.	000.00	167.50
Dortmund. Union C.	70.75	71.25	Hamburg. Packetfahrt	132.50	133.50
Laurahütte	217.60	217.00	Hansa Dampfschifft.	128.90	130.00
Rheinisch. Stahl	184.00	183.00	Nordd. Lloyd	117.60	118.50
Consolidation	000.00	000.00	Trust Dynamit	156.00	156.50
Gelsenkirchen	194.00	195.00	Edison	190.50	190.25

Tendenz: fest.

Tendenz. Die Börse stand heute im Zeichen der Lustlosigkeit, und in deren Folge trat Geschäftslosigkeit ein. Die westlichen Börsen boten keine Anregung, zu dem trat auch noch der Ausfall der gestrigen Newyorker Börse wegen des nationalen Feiertages. Als weiterer Grund wird noch angeführt, daß mit Beginn der Ferien alljährlich die stille Zeit beginnt wegen des großen Ausfalls der Börsenbesucher. So kam es, daß das Geschäft sich äußerst schleppend gestaltete. Banken schwerfällig und träge bei einzelnen Abbröckelungen. Der Montanaktienmarkt setzte in Bergwerksaktien ⅞ bis über 1 Proz. besser ein. Dagegen waren Hüttenaktien schwach, ausgenommen Phönix, die auf Käufe zum ersten Kurs ¾ Proz. höher waren; dagegen Rheinstahl 1¼ Proz. niedriger gegen gestern, da nach den vorliegenden Meldungen die Ungewißheit über die Regelung der Händlerfrage andauert. Im Eisenbahnaktienmarkt Lombarden gut gehalten, Prinz Heinrichbahn auf Gewinn-Realisierungen 1¾ niedriger. Warschau-Wiener ¾ Proz. besser auf den Mai-Ausweis. Amerikaner geschäftslos, nur Canada gut behauptet. Schiffahrtsaktien gut gehalten. Tägliches Geld 5 Proz. Zu Beginn der 2. Börsenstunde war die Tendenz äußerst still. Montanwerte schwankend, Bergwerksaktien unter Realisierungen gedrückt. Heimische Fonds umsatzlos. Japaner und Chinesen auf gestrigem Schlußstand. Bei Berichtsabgang Hütten- und Bergwerksaktien weiter weichend. Alle sonstigen Märkte leblos und wenig verändert.

In der dritten Börsenstunde war die Tendenz auf London gebessert. Montanwerte erholt, angeblich auf die Nichtbestätigung des verlautbaren Gerüchts von einer Kapitalserhöhung der Phoenix, Industriewerte des Kassamarktes teils uneinheitlich, teils schwächer.

Produktenbörse.

Berlin, 5. Juli 1907.
Weizen: Juli 208.00 Sept. 205.00 Dez. 205.25.
Roggen: Juli 203.50 Sept. 181.50 Dez. 179.75.
Hafer: Juli 190.00 Sept. 162.50 Dez. 000.00.
Mais amerik. Mixed Juli 144.50 Sept. 000.00 Dez. 000.00.
Rüböl: Juli 72.10 Okt. 68.60 Dez. 68.60.
Weizenmehl 26.25—28.25.
Roggenmehl 25.70—27.60.

Tendenz. Bei freundlichem Wetter eröffnete Weizen, Roggen und Hafer hier matt, die wesentliche Schmälerung der Weizenausfuhr Argentiniens auf 55 000 qrs. befestigte jedoch die Stimmung merklich, namentlich für Weizen der den gestrigen Preisstand entschieden überholte. Rüböl wenig beachtet und im Werte kaum behauptet. **Wetter:** Teilweise bewölkt.

An diesem
Offene W
Kost u. Logis.
Möbl. Zimmer
Stube mit Bett
Helles, einf. m
Kost u. Logis.
Freundl. möbl.
Freundl. möbl.
1 freundl. m
Zimm
Möbl. Z
Abgeschl. Eta
Kleine Wohnu
3 Zimmer, Küch
Zum 1. Jan.
Töchterschülerin
Wohn
3 Zimmer u. Küch
Herrsch.
Unterwohnung
Walde
Herrschaftl. I. E
1. Eta
Part.-Wohnu
Abgeschl.
Erkerwo
Schöne abgesch
2 Wohn
Gebr. Hertz,
Abgeschl. Part.
Frdl. abgeschl
Augusta
Abgeschl. 1. Et
Kette
1. Etage, 4 Z.,
Wohnu
zu verm
Herrsch.
Der städt.
Emsde
Herrschaftlich
1. Eta

Wohnungs- und Stellenanzeiger.

An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

Offene Wohnungen.

Kost u. Logis. Hollenbeckerstr. 18.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Breitegasse 45.

Stube mit Bett zu vermieten. Jüdefelderstr. 17.

Helles, einf. möbl. Zimmer bill. zu verm. Krummestr. 22.

Kost u. Logis. Schillerstr. 74. a4b

Freundl. möbl. Zimmer z. vm. 2b Heerdestr. 25, II. Etag.

Freundl. möbl. Zimm. zu verm. mit Morgenk. Achtermannstr. 19, Et. (Vormittag.) a2b

---

1 freundl. möbliertes
Zimmer
zu verm. Sophienstr. 4 I. f2b

Möbl. Zimmer
mit Morgenkaffee sofort zu verm. 2a Clemensstr. 9.

Abgeschl. Etage, 7 Zimmer, Küche, Vorratskammer, nebst Zub. zum 1. Okt. f. 650 Mk. zu verm. **Kuhstr. 3.**

Kleine **Wohnung** an ruhige Leute ohne Kinder, Pr. 200 Mk., u. vm. **Arnemann**, Wilhelmstr. 11.

---

3 Zimmer, Küche, 1 Mansarde, Mittelpunkt der Stadt, an einz. Dame oder älteres Ehepaar zu vermieten. Offerten unter H G 6340 an die Exped.

Zum 1. Jan. 1908 in der Altstadt ein **Ladenlokal mit Wohnung,** gr. Hofraum u. Hintergeb. zu vermieten. evtl. das Haus zu verkaufen. Näh. Exped.

Töchterschülerinnen oder andere studierende junge Damen finden zu September angenehme **Wohnung**
Näh. Exp. e2b

Wohnung,
3 Zimmer u. Küche, parterre, zum 1. Oktober an ruhige Leute zu vermieten. a2b
An den Bleichen 2.

Herrsch. Wohnung,
1. Etage, 5 ger. Zimmer, zwei Mansarden und reichl. Zubehör zum 1. Okt. zu verm. w2b
Annenstraße 8.

Unterwohnung 65 Taler, Oberwohnung 55 Taler, zum 1. Oktbr. zu vermieten.
Waldeckstraße 10.

Herrschaftl. I. Etage, 5 Zimmer, Küche, Speisekammer, 2 Keller, Garten und Zubehör z. 1. Oktober zu vermieten. Besichtigung von bis 1/25 Uhr. f2a
Näh. Paulstraße 19, part.

I. Etage,
4 Zimmer, Küche, Mans., an ruh. Einwohner z. 1. Okt. zu verm.
Näh. Weselerstr. 39. a2a

Part.-Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Mans. u. Keller nebst Zub., zum 1. Okt. zu verm. Pr. 270 M. Näh. Marienthalstr. 2.

Abgeschl. 1. Etage,
4 Zimmer, Küche und Zubehör, zum 1. Oktober cr. zu verm.
f2b Maximilianstr. 34.

Erkerwohnung,
3–4 Zimmer, Küche, der Neuzeit entsprechend. **Kanalstr. 30.**

Schöne abgeschl. Wohnung, 1. Et., 4 Zimmer, Küche u. Zub., im Preise von 380—400 Mark zum 1. Okt. zu vermieten.
Heisstr. 14, part., links.

---

2 Wohnungen,
1. u. 2. Et., mit je 7 Räumen, zu 450 M. u. 1 Mans.-Wohn. per bald zu verm.
Gebr. Hertz, Annenstr. 9. w3a

Abgeschl. Part.-Wohnung, best. aus 4 Zimmern, Küche, Speisekammer mit Zubehör, im Preise von 400 Mk. zum 1. Okt. 1907 zu verm. Näh. Dahlweg 15, 2. Et. rechts. a2a

---

Frdl. abgeschl. Wohnung an ruhige Familie zu vermieten im Preise von 250 Mk. a4a
Näh. Wolbeckerstr. 110.

Augustastr. 10,
eine Parterre-Wohnung von 4 Zimmern, Küche und 2 Zwischenzimmern mit Keller u. Waschküche, zu 550 Mk. sofort zu vermieten.
Zu erfragen Gartenstr. 1. a2a

Abgeschl. 1. Etag.-Wohnung, 4 große Zimmer, Küche mit Veranda, Vorratskammer, 2 Keller, Waschküche, Bleiche, Trockenboden, zum 1. Oktober zu vermieten. (e8a
Kettelerstraße 4.

Wohnung. Abgeschl. **1. Etage,** 4 Z., Küche, Speisek., Mansarde und Zubehör, zum 1. Oktober zu vermieten. Koch- und Leuchtgasanl. vorh. Pr. 450 Mk. Näheres **B. Hummelt,** Sophienstraße 31, 2. Et. a3c

---

Wohnungen zu vermieten:
Per sofort, 3 Zimmer, Veranda und Zubehör zu 360 Mark; per 1. Oktober 3 Zimmer u. Zubehör zu 310 Mark; 5 Zimmer, 2 Mansarden zu 610 Mark. w10b
Näheres Theissingstraße 6.

Herrsch. Wohnung,
1. Etage, im ehemaligen Fürstenbergerhofe, Salzstraße 52 — beste Lage für Rechtsanwalt oder Arzt — zum 1. Oktober cr. zu verm.
Der städt. Rentmeister.
g2b

Emsdetten.
Großes Ladenlokal in guter Lage, evtl. mit Wohnung, passend für Kolonial- od. Drogengeschäft, sofort oder später zu vermieten. Off. unt. R R 6125 an die Exp. d. Bl. j3c

---

Herrschaftliche Wohnung
herrliche Lage, Nähe Josefskirche, 1. Etage, 5 Zimmer, Küche, 2 Mans., gr. Veranda, versetzungshalb. z. 1. Okt. od. früher zu vermieten. o7c
Jägerstr. 21.

---

1. Etage,
herrschaftlich, 5 Zimmer, Küche, Speisekammer, Badeeinrichtung, Veranda, 2 Mansarden, 2 Keller. Preis 1200 Mk.
f3b Näh. Warendorferstr. 12.

Abgeschl. Etagen-Wohnungen, 4—5 Zimmer, Küche, Speisekammer, Mans., 2 Keller u. evtl. Gärtchen, zum 1. Okt. d. J. zu vermieten. Preis 360—540 Mk.
b* Dorotheenstraße 24a.

Augustastr. 10,
1. Etage, besteh. aus 4 Zimm. m. Balkon, Badez. u. Zubeh., zum 1. Okt. f. 650 M. zu vermieten.
Zu erfr. Gartenstr. 1. a2a

Etagen-Wohnung,
bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller und Zubehör für 300 Mk. zum 1. Oktober zu vermieten.
Näh. in der Exp. ds. Bl. w3c

Wohnung 2. Etage, 3 schöne Zimmer und Küche, an einzelne Dame oder Ehepaar o. Kinder zu vermieten. u4b
Neustraße 6/7.

Herrschaftliche
Hochparterrewohnung
in ruhiger Lage, 2 Mt. vom Mittelpunkt der Stadt, enthaltend 6 Zimmer, Badezimmer, Küche und Zubehör, zum 1. Oktober zu vermieten. Koch- u. Leuchtgas vorhanden. Näheres 3*
Dr. K. Meyer,
Bispinghof 22.

Ladenlokal
nebst Wohnung zu Oktober zu vermieten. Salzstraße 25.

Großer Laden
nebst Wohnung im Hause Salzstraße 52 zum 1. Oktober cr. zu vermieten. g2b
Der städt. Rentmeister.

Hübsche Wohnung, 2. Et., am Ludgeriplatz, 6 Zimmer, 1 Küche, 2 Mansarden u. Zubeh., zu 872 Mk. zum 1. Oktober zu verm. **Aug. Mosecker,**
Ludgeriplatz 6. a*

Im Hause Achtermannstr. 26 ist die
hochherrschaftl. II. Etage,
7 Zimmer, Küche, Badezimmer, Veranda u. s. w. zum 1. Oktober d. Js. zu vermieten. Preis 1400 M.
Näheres Schwelingstr. 14. w*

Hochpart.-Wohnung,
hochherrschaftlich, Warendorferstr. 20, 8 Zimmer, Küche, Veranda 4 Mansarden, ist zum 1. Oktober zu vermieten. b*
Näh. Schwelingstraße 14.

Zweifamilienhaus
m. Einfahrt, **Hinterhaus,** schön. groß. Garten, sowie **Laden,** worin seit 10 Jahren Kurz- und Wollwarengeschäft mit Erfolg betrieben, unter sehr günstigen Bedingungen unter der Hand zu verk. od. z. vm.
Näh. Wermelingstr. 12 unten.

Gesuchte Wohnungen.

Fräulein sucht einfach möbl. Schlafz. Off. u. K 50 an d. Exp.

---

1 Zimmer für 1 Woche gesucht. Mauritztor bevorz. Offerten unter F Z 50 bes. **A. Rolef.**

Zu Oktober eine **Mansarde** gesucht zum Aufbewahren von Möbeln. Offerten unt. N M 6334 an die Exped.

Freundl. Wohnung,
5 Zimmer, Küche u. Zubeh., möglichst mit Gärtchen, v. ruhig. Familie gesucht.
Offerten Nr. 77 an **Aug. Rolef,** Markt 37. r2a

Wohnung, 3—4 Zimmer nebst Küche, im Preise von 400—500 M. zum 1. August gesucht. Off. unt. Z X 6323 an die Exp. a4b

---

Suche zum 1. Septbr. **2 leere Zimmer,** davon ein sehr großes, wenn möglich in der Nähe der Bahn und mit separatem Eingang. Offerten unter S R 6329 an die Exped. f3b

---

Von einer best. Familie, 4 erw. Pers., auf sofort oder Oktbr. eine **herrschaftl. Wohnung** gesucht, 5 Zimmer und Zubehör. Off. erb. unter O N 6333 an die Exp.

Herrschaftliche **Wohnung,** 5 bis 6 Zimmer und Mansarde von ruhiger Familie zum 1. Oktober 1907 **gesucht.**
Angebote unter L K 6337 an die Expedition d. Bl.

---

1. Etagen-Wohn. v. 4—5 Zimm., 1—2 Mans., Küche u. Zubeh. im Preise bis 600 M. von einer kl. ruh. Fam. z. 1. Okt. gesucht. Angebote u. C B 6345 an die Exp.

Kleine, ruh. Beamtenfamil. f. p. 1. Oktober od. 8 bis 14 Tage früher, freundl. Wohnung v. 3 Zimm., Küche 2c. f. 270—300 M. (Herz-Jesu-Pfarre, Friedenstr., Sternstr. Overbergschule). Off. u. L M 100 besorgt **A. Rolef.**

Zum 1. Okt. oder früher wird ein **größeres**
Ladenlokal,
nicht unter 30 □-Meter, mögl. mit 1 od. 2 angrenz. Zimmern, Wohnung u. Kellerraum, in der Nähe Ludgeri-, Salz- od. Telgterstraße gesucht. Off. m. Preisang. unt. E F 6351 an d. Exp.

Offene Stellen.

Prop. Mädchen
für Küche u. Hausarbeit zu Okt. gesucht. **Hammerstr. 92.**

Zum 1. August eine
perfekte Person,
die der Küche vorstehen kann, für eine Klub-Gesellschaft gesucht. Off. unt. J K 6355 an d. Exp.

Zum 1. Sept. od. Okt. branchekundige j2a
Verkäuferin
für ein hiesiges **Schuhwarengeschäft** gesucht. Off. mit Gehaltsansprüchen unt. G H 6353 an d. Exp. d. Bl.

Suche für mein Geschäft tücht.
kath. Verkäuferin.
Branchekenntnisse sind nicht unbedingt erforderlich. j2a
G. Meissner, Schreibwarenhandlung, Arnsberg i. W.

Für die Putzabteilung meines Manufaktur- und Modewaren-Geschäftes suche ich pr. sofort oder 1. August w2a
eine tüchtige erste Putzarbeiterin,
selbige muß auch im Verkauf tätig sein.
Offerten mit Gehaltsansprüchen bei freier Station sowie Zeugnisabschriften und Bild unter P O 6332 an die Exp. erb.

Für kleineren Haushalt zum 1. Oktober zuverlässiges w2a
Mädchen gesucht,
welches zugleich Gelegenheit hat, die bessere Küche zu erlernen.
Frau Professor Goette,
Rheine.

Zum 1. Oktober eine
Lehrköchin
gesucht, ohne gegens. Vergütung.
Gasthof Beisenkötter,
Agidiistraße 30. w2a

Suche für mein Geschäft tüchtige katholische
Verkäuferin.
Branchekenntnisse sind nicht unbedingt erforderlich. w2a
E. Meissner,
Schreibwarenhandl., Arnsberg i. W.

Gewandtes, besseres
Mädchen
gesucht. **Dr. Baldus,**
Lambertikirchpl. 4.

Perfekte Schneiderin
empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten Damengarderobe.
Zu erfragen in der Expedition dss. Blattes.

Älteres, erfahrenes
Mädchen
für Küche und Hausarbeit zu Oktober oder früher gesucht.
Gute Zeugnisse erforderlich.
Frau Rechtsanwalt Wichmann
Hamm i. W. a2a

Erstwärterin
zu Mitte September gesucht.
Näheres Expedition.

Für bestimmte Tage eine
Näherin
für alle vorkommenden Arbeiten gesucht. **Frau Krüger,**
Hammerstr. 2.

Ein properes, zuverlässiges
kath. Mädchen
in kleinem Haushalt (2 Personen) zum 1. Oktober gesucht.
Angenehme Stellung.
Off. u. E D 6343 an die Exp.

Angehende a2a
Gehülfin u. Lehrmädchen
zum Kleidermachen gesucht.
Näh. zu erfr. in der Exp.

Für meine Flick-Centrale mit Maschinenbetrieb werden noch einige
tüchtige Frauen
gesucht a2a
Westfälische Sack-Industrie
Carl Lauen, Mittelhafen 1.

In ruhigen kleinen Haushalt z. 1. Okt. ein braves, kath. **Dienstmädchen** ges. f. alle Hausarbeiten. Off. u. F E 6342 an die Exp.

Zum 1. Okt. ein kath., braves
Mädchen
für Küche u. Hausarbeit gesucht.
Ludgeristraße 12/13.

Fleischwaren- und Aufschnittgeschäft sucht per bald eine
Verkäuferin.
Näh. Exped. f5a

Junges Mädchen
im Alter von 16 bis 18 Jahren für Haushalt und Küche gesucht.
Näh. Exped. f3a

Suche zum 1. Okt. ein ordentl.
Mädchen
für Hausarbeit und zum Bedienen der Gäste. f2a
Frau G. Luether, Burgsteinfurt.

Junges Mädchen
zur Erlernung der Küche und des Haushalts, für ein besseres Restaurant zum 1. Okt. ohne gegenseitige Vergütung bei Familienanschluß gesucht.
Frau G. Luether, Burgsteinfurt.

Anständiges, kath., junges
Mädchen,
das mehr auf gute Behandlung, als auf hohen Lohn sieht, wird zum baldigen Eintritt zur Stütze nach auswärts gesucht. Familienanschluß.
Offerten unter L M 6357 an die Expedition. f3a

Küchenmädchen,
erfahren und zuverlässig, zu sofort gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich. b*
Frau Apotheker **Linder,**
Ochtrup.

Auf sofort ein w3a
erster Bäckerges.
gesucht.
N. Markfort, Wolbeckerstr.

---

1 Schmiedegeselle
gesucht.
A. Butzmann, Sonnenstraße.

Ein tüchtiger r3c
Schmiedegeselle
gegen hoh. Lohn gesucht.
A. Biermann Billerbeck.

Schuhmachergehülfe
sofort gesucht. 83c
Th. Cleve, Haltern i. W.

Junger, strebsamer w2b
Malergehülfe
sofort gesucht.
Drecker, Theissingstr. 8.

Suche zum 15. Juli ein. zweiten
Bäckergehülfen
gegen guten Lohn. Keine Sonntags- u. Nachtarbeit. Maschinenbetrieb. **Heinrich Battenfeld,** Menden i. W. w3c

---

Junger Bäckergeselle
gesucht von w3c
M. Niehaus, Rheine.

Ein ordentl. junger Mann als
Brotkutscher
gesucht. w2b
Poppenberg, Ludgeristr. 80.

Viehwärter
gesucht.
Katholischer, nüchterner Viehwärter, aus guter Familie, wird zum 1. Oktober von einem Schulzen des Kreises Steinfurt gegen guten Lohn und familiäre Behandlung gesucht. Offerten unter A A 5881 an die Exped. r3c

---

2 Schuhmachergesellen,
kath., bald gegen hohen Wochen- oder Akkordlohn gesucht. B3a
B. Butzen, Bottrop i. W.

---

1. kath. Schuhmachergeselle
gesucht für gute und dauernde Arbeit. Postkarte genügt Adresse:
Jos. Hagedorn,
Dellwig b. Borbeck (Rheinland), Grünstr. 60 e.

Suche für mein Manufaktur- und Modewarengeschäft einen tüchtigen, soliden w3a
jung. Mann,
der der plattdeutschen Sprache mächtig ist als
Verkäufer und Detailreisenden.
Zeugnisabschriften, Photographie nebst Gehaltsangabe beförd. u. W V 6325 die Exped.

Ein kräftiger, solider u. fleiß.
Müller,
welcher die Schrot-Müllerei und auch das Schärfen versteht p. 15. Juli gesucht. Stellung dauernd. Lohn 27.00 p. Woche. w2a
F. A. Böhmer, Hagen i. W.

Gute Position
findet arbeitsfreudiger energischer Herr — nicht am Schreibtisch — durch Vertretung eines Weltunternehmens. Evtl. Firum und Spesen. Pensionsberechtigung. Für wirkl. tüchtige Kraft sichern Gelegenheit zur Lebensstellung.
Offerten unter Q P 6331 an die Exped. ds. Bl.

Jungens
gesucht z. Flaschenspülen. w2a
Germania-Brauerei.

Suche auf sofort oder zum Herbst einen a3c
Lehrling,
welcher Lust hat, das Polster- u. Dekorationshandwerk zu erlernen.
H. Föllen, Jägerstr. 5.

Bäckergeselle
gesucht für Schwarz- und Weißbrotbäckerei.
A. Brüggemann, Telgte.

Tüchtiger
Stein- u. Bildhauer
findet in einem aufblühenden Industrieorte des Münsterlandes Gelegenheit sich selbständig zu machen.
Kapital nicht erforderlich.
Offerten unter A B 6347 an die Expedition.

Ein gutgehendes Manufaktur-, Kurz-, Weiß- und Woll-Waren-Detailgeschäft an einem industriereichen Orte des Münsterlandes sucht zum baldigen Eintritt einen durchaus tücht. katholischen
Kommis,
dem bei guter Leistung u. sonstig. befriedigenden Eigenschaften Gelegenheit gegeben ist, zu späterer Beteilung. (e3a
Näh. Exp. d. Bl.

Für **landwirtschaftliche** Arbeit ein zuverlässiger
Mann gesucht.
a2a **F. Dieninghoff,**
Spiekerhof.

Sattlergehülfe
sofort gesucht. a3a
Clemens Hartmann,
Alverskirchen.

Auf sofort junger, properer
Arbeiter
(größtenteils als Packer) gesucht.
Wo, sagt die Exped. f2a

---

2 erfahrene Schneidergesellen
finden dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn. f3a
H. Spiekermann,
Beckum, Hühlstr. 16.

Gesuchte Stellen.

Junges Mädchen im Alter von 20 Jahren vom Lande sucht Stellung z. 1. Okt. in ganz ruh. Haushalt als Stütze d. Hausfrau oder als **Zweitmädchen.** Off. unt. H J 6354 an die Exped.

Zuverl. einf. kathol. Fräulein (24 J.), gut. bürgerl. Küche, Geschäft u. allen häusl. Handarbeiten erf., sucht Stelle als
Stütze der Hausfrau
in bess. Familie bei Fam. Anschl. per bald. Mittelpunkt d. Stadt, auch wo selb. sich in der f. Küche w. ausbild. kann, bevorzugt. Gefl. Off. u. D E 6344 an d. Exp.

Junges Mädchen
in Hausarbeit u. Nähen gut erf., sucht passende Stelle auch zu Kindern. Offerten unter B A 6346 an die Exped. a2a

---

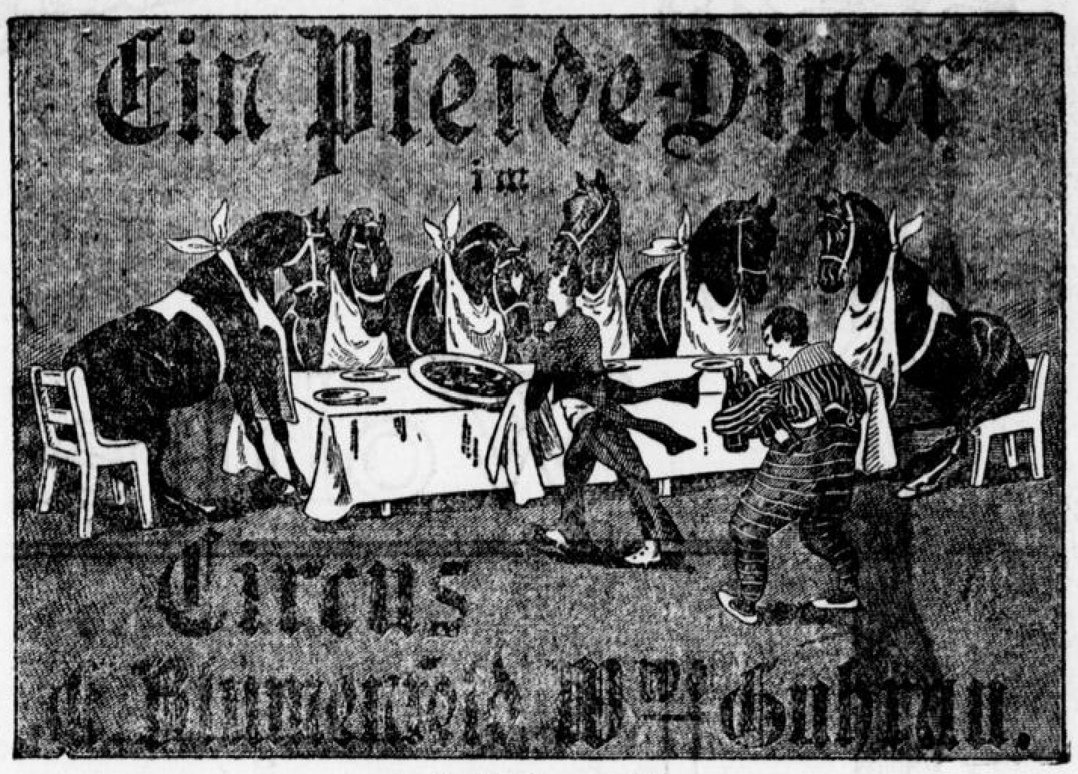
Landwirtstochter, kath., 22 J., sucht z. 1. Okt. Stell. als **Stütze** d. Hausfrau mit Fam.-Anschl. in bess. Bürgerfam. Es wird mehr auf gute Behandl. als auf Verg. ges. Off. u. G F 6341 an die Exp.

Techniker,
mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut, sucht **Nebenbeschäftigung.** Off. u. D E 6350 a. d. E.

Junger Mann sucht sofort Stelle als **Reisender** f. Brauerei oder Brennerei oder **Büfettier.**
Offerten unter J H 6339 an die Exp. d. Bl.

Verheirateter Mann sucht
Vertrauensposten
ev. als Kassierer od. Lagermeister.
Offerten unter M L 6385 an die Expedition.

Zigarren - Spezial - Geschäft
Bernard Grünewald.
Münster i. W. Fernsprecher Nr. 163. Drubbel Nr. 3.
Filiale: Hammerstrasse Nr. 31.
Fernsprecher Nr. 306.
Erstklassige Fabrikate.
— Importen. —
Zigaretten renommierter in- und ausländischer Fabriken.
— Tabake. —
Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.



in Münster i. W.
Heute Sonnabend, den 6. Juli, nachmittags 4 1/4 Uhr:
Extra Schüler- und Familien-Vorstellung zu herabgesetzten Preisen.
Abends 8 Uhr: **Vorletzte große Abend-Vorstellung.**

Sonntag, den 7. Juli, nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr: **unwiderruflich die beiden letzten Vorstellungen.**
Hochachtungsvoll: **Gebr. Blumenfeld.**

Georgsmarienhütte
ist Mittelpunkt der **schönsten Berg- und Waldpartien** und anerkannt der **schönste Ausflugspunkt** des Osnabrücker Landes sowie auch der lohnendste für Münster.
Gute Küche, großes Weinlager. (e*
Während der Sommermonate halte stets **lebende Forellen** vorrätig.
Heinrich Wolf,
Telegr.-Adr.: Wolf, Georgsmarienhütte, Fernspr. Nr. 3.

Solbad Rothenfelde
an der Bahnlinie Bielefeld-Osnabrück
Teutoburger Wald
Stärkste kohlensaure Sole Deutschlands
vorzügl. bewährt gegen Herzleiden, Frauenkrankheiten, Blutarmut, Skrofulose, Gicht, Rheumatismus, Hautkrankheiten, Katarrhe d. Atmungsorgane u. d. Verdauungssystems. Saison v. Mitte Mai u. bis Anfang Oktober, Inhalatorium, elektr. Lichtbäder, Mutterlauge- Badesalzverwendung. Meilenweit sich erstreck. Nadel- u. Laubwälder, unmittelbar am Orte beginnend. 2 Gradierwerke m. neuer Wandelhalle, neue Spielplätze, Kurgart., Kursaal, Badekap., eigen. Kurtheater, Wasserleit., elektr. Ortsbeleucht., Kurhaus u. Badehotel, einzig. Logis m. Solbäd. im Hause. Besitzerin: Rothenfelder Saline (Badeverwaltung). — Auskünfte u. Prospekte kostenfrei durch die Badeverwaltung.

Für eine ältere Dame nach einem kleinen Platz in der Nähe Berlins ein
israelitisches junges Mädchen
zur Gesellschaft und Stütze im Haushalt per 15. Juli oder später gesucht. Offerten an
M. Stern, Klosterstr. 29.

Für die Restauration auf dem Paradefelde
vom 27.—30. August werden folgende Personen gesucht:
kautionsfähige Bufettiers,
Kellner,
Köche oder Köchinnen,
Garderobieren.
Den Kellnern ist Gelegenheit geboten, des Abends noch anderswo zu arbeiten. r3a
Peter Meyer, Kreuzschanze. **C. Röhrig,** Kronenburg, Weselerstr. 45.

Margarine!
Für Münster und Umgebung sucht größere, rheinische Margarinefabrik einen fleißigen, zuverlässigen, jüngeren r2b
Vertreter
gegen hohe Bezüge. Anerbieten unter K L 6285 an die Expedition d. Zeitung erbeten.

Im Hause **Klosterstraße 91** (Ecke Salz- und Klosterstr.) ist zum 1. April 1908
Ladenlokal
mit Wohnung
zu vermieten.
Weitere Auskunft daselbst. r3b

Land-Schinken.
Prima Westf. Schinken (Winterware), à Pfund M. 1.10 u. 1.20. Rohen und gekochten Schinken im Ausschnitt M. 1.80.
Ia. Schinkenspeck à Pfd. M. 1.10.
ff. Bohnenspeck à Pfd. 80 Pfg.
empfiehlt w2a
B. Mennemann,
Aufschnitt — Delikatessen
Frauenstraße 8.

Ein noch guterhaltenes französisches
Billard
mit Zubehör preiswert abzugeben. Münster i. W. Bahnhofstraße 45/46.

Habe noch einige
Lose zur 217. Königl. Preuß. Klass.-Lotterie
abzugeben.
Ziehung der 1. Klasse am 9. und 10. Juli.
Hermann Odendahl,
Königl. Lotterieeinnehmer.

„Sinalco"
Bilz Brause. f*

PATENTE besorgt für das In- und Ausland in äusserst prompter und sorgfältiger Weise
Adolf Schwieger
Patent- und techn. Büro
Bielefeld.
Auskunft und Broschüre „Patent-Wissenschaft" kostenlos.
Bahnhofstr. 46
VERWERTUNG — WARENZEICHEN
Telef. GEBRAUCHSMUSTER 1052

Altes Gusseisen
kaufen zu höchsten Preisen
Gebr. Schultz,
Münster, (*
Eisengießerei u. Maschinen-Fabrik.

Frische Heidelbeeren
von Mitte Juli ab offerieren freibleibend zu 15—18 Pfg. p. Pfund.
Frische Preisselbeeren
von Anfang Sept. ab zu 22—25 Pfg. pro Pfund in Körben von 20 Pfd. an unter Nachnahme.
Trudewind & Peus,
— **Meschede** (Sauerland). —
Fernruf 40.

PATENTE,
Warenzeichen etc. besorgt das Technische Bureau v.
Johannes Schröder,
Staufenstr. 13. Teleph. 1329.

Kessler & Co.,
Essen-Ruhr,
Bankgeschäft für Hypotheken- und Grundbesitz.
Fernspr. 1798. Tel.-Adr. Realcredit.

Immobilien-Verkaufs-Abteilung:
An- und Verkauf, sowie Tausch von Immobilien jeder Art. Besichtigung der Objekte kostenfrei.
Hypotheken-Abteilung:
Beschaffung von Hypotheken und Baugeldern unter den günstigsten Bedingungen.

Anfragen und Aufträge finden prompteste Erledigung. b*

Tanz-Institut Adolf Schmedding.
Am Montag, den 8. Juli
Ausflug
zum **Restaurant Lanmann,** Sentruperstraße, hinter dem Centralkirchhof. w2a
— **Anfang 5 Uhr.** —
D. O.

Turn-Verein Deutsche Wacht
(Deutscher Turnerbund)
Sonntag, den 7. Juli 1907, nachmittags 3 1/2 Uhr,
in den Anlagen des Gertrudenhofes (B. Hölscher) Feier des
13. Stiftungsfestes,
bestehend in
Konzert, Schauturnen und Festball.

Eintrittskarten: Für Konzert und Turnen 50 Pfg., für das ganze Fest im Vorverkauf 75 Pfg., an der Kasse 1,— Mk. für jede Person. b(2b
Karten sind im Vorkauf zu haben in der Zigarrenhandlung des Herrn Schuster und bei den Mitgliedern.
Der Turnrat.

ALTHOFF

Wohlfeile Woche!

Eine aussergewöhnliche Gelegenheit
zum Einkauf gediegener guter Waren
zu enorm billigen Preisen.

Beachten Sie
mein nächstes
Angebot an
dieser Stelle.

Beginn: Montag, den 8. Juli.

Hôtel Deutsches Haus
Borkum Nordseebad.
Familien-Pension.
In unmittelb. Nähe des Badestrandes u. der Warmbadeanstalt
Große luftige Zimmer
mit allen Komfort der Neuzeit eingerichtet.
Anerkannt vorzügliche Küche.
Gutgepflegte Weine renommierter Firmen.
Zivile Preise. f*

Getr. Kleidungsstücke,
Möbel, Öfen und Kochmaschinen werden stets an- u. verkauft Althandl. 80 Sonnenstr. 80.

Militärstiefel, Militärschnürschuhe, stark u. dauerhaft gearbeitet, sind wieder in **allen Größen vorrätig,** per Paar **2—4,00 Mk.** f*
Carl Rütter,
Krummertimpen 17.

Städtische Sparkasse Ahlen (Westf.)

Laut Beschluß der Stadtvertretung werden Einlagen mit **4 pCt.** verzinst und zwar die bestehenden vom 1. Januar 1908, die neu hinzukommenden schon von jetzt ab, was hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.
Einlagen können sowohl durch die Post als als auch durch Reichsbank-Giro erfolgen.
Die Verzinsung erfolgt vom 1. bezw. 15. eines Monats.
Ahlen, den 1. Juli 1907.
r6a **Der Vorstand.**

Violin-Unterricht
von erstkl. Lehrkraft à Std. 1 Mk.
Büst 16, 2. Et.

Zylinderhüte, Fräcke, schwarze Tuch-Anzüge
billig, kauf- u. leihweise.
C. Rütter, Krummertimpen 17/18

Kochet Backet Bratet mit **Kunerol**
Feinstes Pflanzenfett.
Vertreter für Münster und Umgegend:
W. Danner, Münster. *r

Kinderwagen
Sportkarren,
in großer Auswahl.
Carl Hochherz,
Kinderwagenfabrik,
Rothenburg 2. f*

Heute beginnt der Verkauf unserer bedeutungsvollen

1.95 **95 Pf.** **2.95**

Woche.

Gustav Steinberg & Co.,
Münster i. W.,
Roggenmarkt 10.

Westfälischer Anzeiger

Bezugspreis vierteljährlich im Münster: frei ins Haus gebracht Mk. 1.25

Anzeiger: Der Spaltenraum (Breite 41, Höhe 4 mm 25 Pfg.; im Ortsgebiet Preise 15 Pfg.

Zimmer hinaus, in dem er die Nacht zugebracht hatte. Instinktiv drückte er die Fingerspitzen gegen die mit Kalk getünchte Wand des Flures und tastete sich weiter. Nun war er im Schulzimmer. Durch die Fenster lugte der junge Tag, der freilich noch Toilette machte. Viktor Holler schritt zwischen den zwei Bankreihen hindurch bis zu dem alten Schulschrank, der im Laufe der Jahre viel von seinem schmucken Aussehen eingebüßt hatte. Die Jungen setzten ihm auch manchmal arg zu, und er lächelte gutmütig zu ihrem tollen Treiben. Am Schulschrank blieb der Lehrer stehen. Er stützte seine beiden Arme auf den Rand des alten Gesellen, und langsam senkte sich sein Haupt hinab und ruhte auf den Armen. Es war so still in dem großen Raum, nur der Holzwurm bohrte weiter. Was kümmerte der sich um Lust und Leid der Menschen!

Ja, Viktor Holler trug ein großes Weh in seiner Brust.

Als er Einzug gehalten in das niedrige alte Schulhaus, — es war mitten im Sommer — da lag eitel Gold auf der niedrigen Wallhecke vor dem Hause. Die Sonnenstrahlen schauten den Vögeln zu, die ihre Lieder nur so herausschmetterten, als wollten sie den jungen Lehrer willkommen heißen. Und der nickte den kleinen Gästen fröhlich zu. Viel Zuversicht lag in seinen Blicken, ein freudiges Erstaunen, daß die Welt so schön ist. Dann ging Holler ins Schulzimmer. „Also hier!" rief er aus, und seine Blicke durchwanderten den kahlen Raum, von Bank zu Bank bis zu dem Schulschrank, der damals noch sehr stattlich aussah. Überall war es Sommer, draußen, in seiner Brust, hier, überall! So blieb es. Und wenn auch der Himmel manchmal ein grämliches Gesicht machte, wenn der Sturm ums Haus mit Hu und Ho fuhr, draußen die Wallhecke schüttelte: im Herzen des jungen Lehrers blieb Sonnenschein, und er leuchtete aus seinen Augen und erwärmte die Herzen der Bauernkinder, f e i n e r Kinder.

Ja, es war ein fröhliches Leben, viel Frohsinn vergoldete es, und die kleinen Sorgen duckten sich hübsch und blieben still.

Dabei bot Lindberg gar nichts. Ein verwöhnter Mensch hätte es dort sicher keine Woche ausgehalten. Fünf Minuten von der Schule lagen drei Bauernhöfe, das war alles. Dazwischen breitete sich die Heide aus.

Viktor Holler aber war nicht verwöhnt. Seine Wiege hatte ja auch auf einem Heidehofe gestanden. Die Heide war das Wunderland seiner Kinderjahre, und er war ihr in Liebe treu geblieben bis auf den heutigen Tag. War der Unterricht zu Ende, dann wanderte er durch die Heide. Da ging man so weich wie auf feinen persischen Teppichen, und die Luft war erfüllt von Wohlgeruch und Vogelsang. Zu Hause, im alten Schulhause, hatte er gute liebe Freunde. Die waren nicht egoistisch, nicht aufdringlich. Sie warteten hübsch, bis es ihm gefiel, sich mit ihnen zu beschäftigen: seine Geige, seine Bücher.

Fünf Jahre hatte Viktor Holler in Lindberg gelebt. Vater und Mutter waren inzwischen gestorben, das beste Stück der alten Heimat war ihm verloren gegangen. Da schuf er sich eine neue Heimat: er fand ein Herz, das reiche Liebe zu ihm umschloß, das ihm vor allen andern lieb und teuer war. Anna war ein schlichtes Mädchen, aber sie besaß ein goldenes Gemüt, das ernste Streben, an sich zu arbeiten und zu modeln. Und er liebte sie, herzlich und innig. Sie wurde sein Weib. Sie trugen zusammen des Lebens Freuden, des Lebens Sorgen. Viktor Holler muß jetzt, wie er so am Schulschrank steht, daran denken: der Freuden waren gar viele, lauter stille, kleine Freuden; und ihre klimperkleinen Sorgen konnten dagegen garnicht so recht aufkommen.

Viktor Holler stöhnte auf bei dieser Erinnerung. —

Warum war es nicht so geblieben? Warum? — Wovon er das höchste Glück erhofft, es hatte bitteres Leid über ihn gebracht. Und er mußte alles hergeben, alles!

Vor drei Jahren war's. Da kam ein Kind, ein winziges Geschöpfchen, so daß Viktor Holler sich fast scheute, es anzufassen. Und dieses kleine Wesen kostete seinem Weibe das Leben. — —

Damals zog seine Schwester zu ihm. Als sie sah, wie ihn das Leid zu Boden drückte, nahm sie sein kleines Mädchen aus dem Korb und legte es in seine Arme. Da richtete er sich wieder auf und sah dem Schicksal tapfer in die Augen. Noch war er nicht ganz arm. Noch hatte er sein Kind, sein Gretchen. —

Zweieinhalb Jahre war dieses Kind die Sonne seines Lebens. Sein Lallen war Musik in Hollers Ohren, und als Gretchen zum ersten Male das Wort „Vater" aussprach, kam ein feuchter Schimmer in sein Auge. —

Nun war auch diese Sonne untergegangen, gestern abend hatte der Tod die kleine Menschenknospe geknickt. Menschenkunst hatte nicht ausgereicht, sein Glück zu erhalten, Gretchen hatte sterben müssen, er hatte ihr selbst die Augen zugedrückt.

Da war es, als habe sich der Raubreif auf seine Seele gelegt und alles Glück verscheucht. Die ganze Nacht hatte er an seines Kindes Totenlager die Wacht gehalten, und als er aufstand, mit seinen brennenden Augen in den werdenden Tag hinausiah, war in ihm und um ihn alles verändert. Jetzt stand er hier an seinem alten Schulschrank und er sah nicht, wie die goldenen Sonnenfunken auf der grünen Wallhecke herumhüpften, er hörte nicht, wie die Vögel das Lied der Liebe sangen. Sein Herz war still und tot, und wenn es sich regte, dann sprach es nur die eine Frage aus, immer nur das eine: „Warum hast du mir das getan!" —

Und der alte Schulschrank träumte. Er stand wieder im grünen Wald. Ein Moosteppich breitete sich aus zu seinen Füßen. Kleine Blumen streckten neugierig ihre Köpfchen durch die Moosdecke. Es war Lenz. Die Erde strönte neue Schöpferkraft aus und teilte sie mit all ihren Kindern. Und als der Schulschrank daran dachte, da dehnte das alte Holz verlangend seine Adern. Die aber waren verdorrt und ächzten und stöhnten, bis sie mit heiserem Krachen zersprangen.

Auch durch des einsamen Mannes Brust ging ein heiseres Krachen, durch seine Seele ein klaffender Riß. Die Fibern der Seele, in heißem Verlangen nach dem Einst bis zum Zerreißen hoch gespannten, sie dorrten ein, sie sprangen. — — —

Nach ein paar Monaten trugen sie Lehrer Holler durch das üppigblühende Heidekraut zum Kirchhof.

Bunte Chronik.

Die Zauberlaterne im Dienste der Bibliotheken. Auch das Buch hat seine Geschichte. Jedermann weiß, daß das relativ handliche Format unseres Buches die Errungenschaft neuerer Zeiten ist und daß die alten Völker für ihre Aufzeichnungen Rollen und Tafeln benutzen mußten. Der Entwicklungsgang des Buches ist aber noch nicht abgeschlossen. Bei der ungeheuren Fülle des gedruckten Materials, das zum Rüstzeug der Kultur gehört und in Bibliotheken aufgehäuft wird, gilt zu bedenken, daß in absehbarer Zeit Raummangel entstehen könnte, auch schon oft entstanden ist und kostspielige Neubauten verursacht hat. Bücher brauchen viel Platz. In den Bibliotheken muß ein Quadratmeter Fläche bis 35 Zentimeter Tiefe zur Verfügung stehen, um hundert Bänden des gewöhnlichen Formats Unterkunft zu gewähren. Nun kommt aber noch hinzu, daß die Maße der Bücher überaus mannigfaltig sind und zwischen 5 Zentimetern und 1 Meter Höhe bei sehr verschiedener Dicke schwanken. Nach einer Mitteilung des „Kosmos" hat jetzt das internationale bibliographische Institut einen Gedanken aufgegriffen, den der Engländer Simpson bereits im Jahre 1865 geäußert hat. Der Vorschlag dieses praktischen Mannes ging dahin, die Bücher mit Hülfe von photographischen Methoden auf ein Miniaturformat zu reduzieren. Das Lesen solcher Wunderwerke der Kleinkunst hätte dann mittels eines Mikroskops oder eines optischen Projektionsapparates zu geschehen. Der Text einer gewöhnlichen Buchseite würde in dem Miniaturbuch nicht mehr als einen Quadratzentimeter bedecken. Wenn man bedenkt, daß die Films der Kinematographen in einer Metallschachtel von 30 Zentimeter Durchmesser und 2,5 Zentimeter Tiefe 100 Meter lange Rollen mit 5000 Bildern enthalten und in der Projektion 16 Quadratmeter große Bilder auf die Leinwand zaubern können, die einen Flächenraum von 80 000 Quadratmetern zu bedecken imstande wären, so scheint der Vorschlag des photographischen Miniaturdrucks keine Utopie zu bedeuten. Ob es der Macht der Gewohnheit gelingen wird, uns die Lektüre Kants oder eines andern Großen mit Hülfe der Laterna Magica nicht weiter ungemütlich erscheinen zu lassen, muß freilich dahingestellt bleiben.

Die Blindenstatistik ergibt für Preußen, daß eine sehr erhebliche Abnahme der Blinden zu verzeichnen ist. Im Jahre 1871 wurden 22 978 Blinde gezählt, im Jahre 1900 nur 21 571; im ersteren Jahre entfielen auf 10 000 Einwohner 9,3 Blinde, 1900 nur 6,2. Dieses erfreuliche Resultat ist in erster Linie den Fortschritten der öffentlichen Gesundheitspflege und der ärztlichen Kunst zuzuschreiben, nach beiden Richtungen ist für die Verhütung der Blindheit Hervorragendes geleistet worden. So hat die Erblindung infolge der Augeneiterung der Neugeborenen erheblich abgenommen, dank der Anwendung des sogenannten Credeschen Verfahrens; immerhin sind noch 18 Prozent der Erblindung durch diese Erkrankung bedingt, ein Beweis, daß diesem verhängnisvollen Leiden noch größere Beachtung seitens der Hebammen geschenkt werden muß. Ein großes Kontingent zu den Erblindungen stellten früher die Verletzungen der Augen in den gewerblichen Betrieben. Dank der Arbeiterschutzgesetzgebung und dem Krankenversicherungsgesetz, welches jedem Verletzten die sofortige Inanspruchnahme ärztlicher Hilfe gewährt, haben diese verhängnisvollen Folgen der Augenverletzungen ebenfalls abgenommen. Ein häufiges Kontingent zu den Erblindungen stellen leider noch die Kinder, die beim Spielen mit Steinen, Schießwaffen sich öfters schwere Augenverletzungen zuziehen. Die Zahl der Blinden ist in der preußischen Monarchie nicht gleichmäßig verteilt, im Osten ist sie bedeutend größer als im Westen, was wohl auf die dort herrschende größere Armut, die geringere Ärztezahl, vor allem aber auf die ägyptische Augenkrankheit zurückgeführt werden muß. Im Gegensatz zur Abnahme der Blindheit hat die Zahl der Taubstummen, entsprechend der Bevölkerung zugenommen, sie stieg von 24 000 in 1871 auf 31 000 im Jahre 1900.

Ergänzungsrätsel.

H . . . l, P . . . o, P . . . r, F . . . a, T . . . r, A . . . l,
B . . . t, T . . . f, E . . . l, P . . . d, G . . . e.

Die Punkte sind durch Buchstaben zu ersetzen, daß Wörter von folgender Bedeutung entstehen: Naturerscheinung, Postgeld, Oberer eines Klosters, deutsche Stadt, Münze, Lampe, Teil der Pflanze, Preisverzeichnis, Hummenkönig, Haustier, Frucht. Die Mittelbuchstaben nennen dann, nacheinander gelesen, den Namen eines Dichters.

Silbenergänzung.

a, bach, chi, den, de, der, ge, gen, für, pel, mann, nau, ne scheid, sten, wan.

Zu den vorstehenden 16 Silben sollen acht Silben hinzugefügt werden, die die Anfangssilben von acht Wörtern bilden. Dieselben bezeichnen, aber in anderer Reihenfolge: ein Gewerbe, einen Herrschertitel, eine alte Münze, einen Maler und vier Städtenamen. — Die Anfangssilben der Wörter nennen, nacheinander gelesen, ein Sprichwort.

Auflösungen der Rätsel zu voriger Nummer:

Bilderrätsel: Unverhofft kommt oft. — Kettenrätsel: Lauban Bande, Demut, Mutter, Termin, Minden, Denker, Kerbel, Belfort. — Silbenrätsel: Petermannsland, Endivin, Teerose, Elias, Rübezahl, Uhu, Nora, Dichroskop. Peter und Paul Send. — Umstellungsrätsel: Sommersanfang. — Geheimschrift: O könnt ich doch ein Spiegel sein, Ein Spiegel deiner Milde, So hell und rein wie Sonnenschein, Ein Bild von deinem Bilde! Dann würd' ich dir ins Antlitz sehn So ohne Angst und Zagen, Wie güldne Stern' am Himmel steh'n Nach sturmbewegten Tagen. — Abzählrätsel: Man beginnt mit dem dritten Buchstaben, überspringt je zwei derselben und erhält dann: Es trägt Verstand und rechter Sinn Mit wenig Kunst sich selber vor.

Alle Rechte vorbehalten.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Friedrich Castelle in Münster.
Druck und Verlag der Aschendorffschen Buchhandlung.

Bezugspreis vierteljährlich in Münster: frei ins Haus gebracht Mk. 1.25, durch die Post: Mk. 1.50.

Zwei Ausgaben täglich.

Münsterischer Anzeiger
und Münsterische Volkszeitung.

Anzeigen: Der Spaltenraum (Breite 41, Höhe 2.4 mm 25 Pfg.; im Ortsgeschäftsverkehr 15 Pfg.

Reklamen: Der Spaltenraum Breite 85, Höhe 2.4 mm 1 Mark.

Gratisbeilagen: 1) Unterhaltungsbeilage, 1 bis 2 mal wöchentlich. 2) Beilage für die Jugend, 1 bis 2 mal monatlich. 3) Gemeinnütziges Wochenblatt für Feld, Garten und Haus, 1 mal wöchentlich.

Nr. 23. Unterhaltungsbeilage. 1907.

Inhalt:

Wenn die Rosen blüh'n. Von E. Kettner.
Inschriften mit versteckter Jahreszahl im Münsterlande. Von Peter Werland.
Als der Schulschrank sprang. Skizze von Emil Frank.

Wenn die Rosen blüh'n.

Von E. Kettner.

In wolkenlosem Blau wölbte sich der Himmel über dem Rheintale. Im hellen Sonnenlicht funkelten und glitzerten des Stromes Wellen, schauten die schiefergedeckten Häuser noch einmal so freundlich und anheimelnd aus.

Wie das altertümliche Städtchen sich an den Fuß des Berges anschmiegte! Sah man von der Höhe hinunter, schien es, als duckten sich die kleinen Häuser scheu vor dem trutzigen Bau, der weitgestreckt die Berghöhe beherrschte, als blinzelten wie ängstliche Augen ihre Fenster nach der Höhe, forschend, was für Wetter und Laune von da oben drohe.

Heute zwar hatte die graue Burg ihre Schrecken verloren. Aber vor Jahrhunderten, als noch das Raubgrafengeschlecht dort oben in sicherer Höhe saß, mag wohl manches klebe Mal einer ängstlich hinaufgespäht haben. Und sorgsam hüteten sich des Städtchens Zünftler und Krämer, den Unwillen „der da oben" herauszufordern, denn mit denen war nicht gut Kirschen essen.

Von manchem Strauß und mancher Gewalttat wußten die Muhmen flüsternd zu erzählen bei der surrenden Spindel. Und die Männer hallten wohl heimlich die Faust unter dem Schurzfell, wenn sie beim Abendtrunk in der Schenke beisammen saßen und die Gewappneten eisenklirrend vorbeizogen, reiche Beute mit sich führend, die sie den rheinabwärts zur alten Hansestadt ziehenden Kaufleuten mit dem Recht des freien und wohledlen Strauchritterhandwerks abgenommen hatten.

Dann kam der große Krieg und aus dem Raubnest wurde eine Trümmerstätte.

Jahrhunderte zogen vorbei, Geschlecht auf Geschlecht wuchs heran in dem freundlichen Städtchen am Bergesfuße, und grau und verwittert blickte noch immer von oben herab die Ruine, ragten halbzerstörte Türme und zerbröckelnde Mauern empor, um die sich mitleidvoll der Efeu gerankt. Aber trotzig wie einst erhob sich über allem der viereckige Bergfried, der zäh aller Zerstörung widerstanden.

Steil stieg der Weg hinauf zur Höhe, breitkronige Bäume verhinderten indes, daß der Sonne brennende Strahlen den Aufstieg noch beschwerlicher machten. Nur vereinzelt drangen sie durch das dichte Laubwerk, warfen zitternde Lichter auf den moosigen Boden und malten helle Flecken an die Baumstämme.

Dort, wo auf der Höhe die Reste der Ringmauer grau zwischen dem Grün der Sträucher hervorlugten, saß ausruhend ein junges Mädchen. Träumerisch schweiften seine Blicke über das wunderschöne Bild ringsum, flogen hinunter zum silbrigglänzenden Strome, hinüber zu den bewaldeten Höhen und weiter zu den starren Felsen, die steil zum Ufer abfielen.

Alles war ihr ja altbekannt und vertraut, aber stets aufs neue empfand die Beschauerin den Zauber der schönen Heimat. Und es war ihr des Feiertags liebste Erholung, wenn sie hinaufpilgern konnte zur Burg, um dort ihren Träumen und Gedanken ungestört nachzuhängen.

Meist blieb sie auch allein. Nicht oft verirrten sich Fremde da hinauf, und die aus dem Städtchen, — was bot denen das alte Gemäuer, das sie von Kindsbeinen an in seiner jetzigen Gestalt kannten, so viel Interessantes? Die wußten sich bessere Unterhaltung für den Sonntag, wo's kurzweiliger zuging als oben in der zerfallenen Burg.

Auch heute war es wieder so feiertäglich still um die Einsame. Aus der Ferne klang Glockengeläute herüber, schrillte ab und zu der Pfiff einer Lokomotive. Gedämpft drang in verlorenen Lauten Lachen und Sprechen herauf in den Frieden.

Leise rauschte der Wind in den Blättern. Nur die Vögel zwitscherten eifrig und laut, als scheuten sie nicht, all ihre Geheimnisse vor dem jungen Menschenkinde da auszuplaudern. Und die Bienen flogen summend hin und her. Gar zufrieden klang ihr Gebrumm, hielten sie doch reiche Ernte in all den Blüten ringsum, die mit fast betäubenden Düften die Luft erfüllten. Wie eine grünende und blühende Wildnis war der ganze Schloßhof. Doch am besten schienen die wilden Rosen hier zu gedeihen, ganze Hecken bildeten sie und in lichter Schöne hoben sich ihre zarten Blüten von dem dunklen Gemäuer.

Und mitten darinnen saß in hellem Sommerkleide die liebliche Mädchenblume, zufriedenen Auges Umschau haltend in dem kleinen Reiche, dem sie die Herrin war. — Die Herrin aus König Laurins Rosengarten. Sagte er nicht so — damals?

Sie lächelte träumerisch, und lange haftete sinnend ihr Blick an den blütenüberschütteten Sträuchern. Doch halb lachend, halb in Unmut über sich selbst, schüttelte sie dann den braunlockigen Kopf.

War sie nicht töricht, daß sie etwas ernsthaft nahm, was der andere sicher längst vergessen? Daß sie sehnsuchtsvoll die Zeit der Rosenblüte herbeigewünscht, als ob die ihr etwas Besonderes bringen müsse.

War's nicht dumm, daß sie die Erinnerung an das erste und so hübsche Abenteuer ihres jungen Lebens gar nicht vergessen konnte? Aber wenn sie auch oft sich selbst verlachte ob ihres kindlichen Hoffens, dann tauchten gleich wieder zwei schelmische blaue Augen vor ihr auf und sie hörte den letzten Gruß der fröhlichen Stimme wieder: „Also auf Wiedersehn, wenn die Rosen blühn!"

* * *

Zur Rosenzeit war's auch gewesen, just wie heut' ein Sonntag, an dem die ganze Natur in festtäglicher Laune zu sein schien. Herta Wagner war mit einem Buche hinaufgewandert zur Ruine, um dort oben ungestört zu lesen und zu träumen.

Aber wie sie wohlgemut und lustig singend zu ihrem Lieblingsplatze kam, draußen an der Mauer, wo im Schatten einer uralten Linde die Steinbank stand, von der man den schönsten Ausguck hatte in die Runde, — da war der Platz schon von einem andern eingenommen. Wie überrascht sie gewesen — schier wie angewurzelt hatte sie erst gestanden! Aber dann war ein feindseliger Blick hinübergeblitzt zu dem Eindringling, der so keck sich gerade das Winkelchen ausgesucht, auf das sie allein ein Anrecht zu haben vermeinte.

Und wie der Fremde sie noch obendrein angesehen hatte! Er merkte wohl gleich, daß es ihr gar nicht paßte, „ihre" Bank besetzt zu finden.

Und lächelnd fragte er, ob sie die Herrin des Zaubergartens sei, in den er sich vermessen hineingewagt. Und der Platz hier sei wohl gar ihr Luginsland, von dem aus sie hinabspähe zu der Menschen geschäftigem Treiben. Doch sie möge gnädig sein und ihm in Huld gestatten, noch eine kurze Rast zu halten an dieser Stätte, die seinen staunenden Augen das gesegnete Rheintal in ganzer Schöne zeigte. — Ganz bescheiden wolle er sich nur ein schmales Eckchen der ungefügen Steinbank ausbitten, — über alles andere dürfe sie uneingeschränkt gebieten.

In launigem Tone und mit lachenden Augen hatte der Fremde das alles vorgebracht. Aber kaum ließ Herta ihn zu Ende reden! Abweisend ward ihr Blick und schroff drehte sie sich um und schritt hinüber zur andern Seite, sich dort ein schattiges Plätzchen zu suchen.

Aber die friedliche Sonntagsstimmung war ihr verdorben und auch ihr Buch vermochte sie nicht zu fesseln. Unruhig schaute sie hinunter ins Tal, wo Berg an Berg sich reihte. Doch der Aussicht hier fehlte die wunderbare Abwechslung der Rheinseite, auch schwüler war es hier wie drüben, wo vom Flusse herauf eine erfrischende Luft kam.

Und dabei mußte sie auch noch immer an den kecken Fremden denken. Wie der nur dahin kam, und gerade auf ihre Bank, die doch ziemlich versteckt stand.

Und wie er reden konnte! Ganz anders wie die jungen Herren drunten im Städtchen, die drückten sich nicht so poetisch aus.

Wer es wohl sein mochte? Hübsche Augen hatte er übrigens auch und so lockiges Blondhaar. Und eigentlich hatte es doch recht nett geklungen, was er gesagt. Sie lächelte sogar ein wenig, wie sie nun an die schwungvolle Ansprache zurückdachte. . . . Und ganz leise bereute Herta schon, daß sie vorhin so schnell gewesen!

Das hätte sie am Ende doch nicht nötig gehabt! Denn die Anrede des fremden Herrn war doch recht ritterlich gewesen! Sicher nannte er sie jetzt spöttisch ein Landgänschen, weil sie so Reißaus genommen.

Und das Schlimmste war, sie konnte es noch nicht mal wieder gut machen! Denn wie sollte sie es einrichten, noch einmal in des Fremden Nähe zu kommen?

Doch der schien inzwischen genug die Aussicht bewundert zu haben, denn sie hörte ihn umherwandern. Er besah sich wohl das Burginnere. Oder suchte er sie, die er verscheucht?

Klopfenden Herzens horchte sie auf seine Schritte. — — Jetzt mußte er um die Ecke biegen.

Aber er brauchte nicht zu meinen, sie schaue ihm entgegen! Angestrengt sah sie ins Tal hinab, als zähle sie die Pappeln, die dort die Landstraße säumten. Doch konnte sie nicht verhindern, daß sie heiß errötete, wie auf einmal eine Stimme, wieder im selben lustigen Ton wie vorhin, zu ihr sprach:

„Mir scheint, auch verwunschene Prinzeßchen haben einen ganz menschlichen Appetit! Ich darf doch wohl annehmen, daß diese beiden gediegenen Butterbrote von Ihnen verloren wurden?"

Wie da blitzschnell ihr Kopf herumfuhr und bestürzt ihre Augen das Päckchen in des vergnügt lächelnden Fremden Hand anstarrten, von dessen Inhalt er anscheinend schon Notiz genommen.

Herrgott, ihr Vesperbrot. Um nicht durch den Hunger zu frühem Heimweg getrieben zu werden, hatte sie sich einige handfeste Brotschnitten, reichlich mit Schinken belegt, mitgenommen, die dem gesunden Appetit ihrer achtzehn Jahre alle Ehre machten. Und nun mußte sie die gerade verlieren! Wahrscheinlich, als sie vorhin so mit spanischer Grandezza den Rückzug angetreten hatte! Das fehlte denn noch gerade!

Im ersten Moment wußte Herta nicht recht, was beginnen. Aber dann tat sie das Klügste, was sie wohl machen konnte — sie lachte laut und herzlich, und fröhlich stimmte der ehrliche Finder mit ein.

Da war das Eis gebrochen, und in Kürze waren die beiden jungen Menschen in angeregtem Geplauder. Wie im Fluge verging die Zeit. Herta hätte noch stundenlang dem munteren Gesellen zuhören mögen, der so heiter und lebendig zu erzählen wußte.

Sie erfuhr auch bald, daß ihr Gefährte sich nur auf flüchtiger Durchreise befand. Die malerische Lage der Ruine hatte ihn angezogen, als er mit dem Dampfer zu Tal fuhr, und kurz entschlossen war er aus-

gestiegen und hinaufgewandert. Noch am selben Abend hatte er weiter gewollt, um weiter rheinabwärts Freunde zu treffen, mit denen er eine große Erholungsreise verabredet. — Aber nun sei er durch Zauber festgehalten worden, hier oben in König Laurins Rosengarten.

Es entging dem jungen Evastöchterlein nicht, daß des Fremden Blicke entzückt an ihr hingen, und wie gern er zuhörte, als sie zusammen auf der Bank unter der Linde sitzend, ihm erzählte von der sagenumsponnenen Heimat und der Vergangenheit der Raubburg, was sie in des Städtchens Chronik verzeichnet gefunden.

Und wie Herta nun den Heimweg antrat, schloß er sich an, sie sicher hinunterzugeleiten. Doch ehe sie von dem verwitterten Gemäuer schieden, mußte ihm jäh ein Gedanke durch den Kopf gehen, denn mit raschem Schritt eilte er zu dem Rosenstrauch, der blütenbesäet neben dem verfallenen Tore stand.

Zwei Rosen an einem Zweiglein brach er ab, teilte sie sorgsam auseinander, und reichte mit treuherzigem Blick Herta die eine der Blüten hin, indem er sagte:

„Die andere hier werde ich mir aufbewahren, bis ich im nächsten Jahre wieder zum Rheine hinziehe. Dann werde ich die verwelkte Knospe mitbringen — — — ob sie wohl hier ihr Schwesterchen antreffen wird?"

Herta vermochte nur mit stummem Kopfnicken zu antworten, und befangen blieb sie auch auf dem Heimwege, auf dem ihr Gefährte noch heiter plauderte.

Gar zu schnell waren sie im Städtchen angelangt und standen vor Hertas Elternhause. Mit langem, innigem Blick sagten sie einander Lebewohl, denn schon in der Frühe des andern Morgens wollte Heinz Rechtmann weiterfahren.

„Wenn die Rosen blühn im nächsten Jahr, komme ich wieder!" hatte er zum Schlusse noch gesagt, und „wenn die Rosen blühn — — —" hatte sie mit bebenden Lippen geflüstert, als er zum Abschiede ihr die Hand geküßt. — — —

Wie rasch das Jahr vergangen war —, so lange es Herta auch geschienen, als die Wartezeit im vergangenen Sommer noch vor ihr lag.

Voll geheimen Sehnens hatte sie oft des Fernen gedacht, wie des Hochsommers Glut die Trauben an den Hängen reifte, wie die Herbststürme über das Rheintal brausten, und wie im Winter der Rauhreif alles Leben und Grünen in der Natur tötete. Und mit den linden Frühlingslüften zog auch in ihr Herz wieder neues Hoffen ein, und sehnsuchtsvoll harrte sie der Zeit, da die Rosenknospen sich erschließen würden.

* * *

Und nun prangten in verschwenderischer Blütenfülle im Burghofe die wilden Rosen.

Aber ob Heinz Rechtmann noch daran dachte, was er damals versprochen? Ob er wohl die trockene Blüte verwahrt hatte, daß sie ihn nun gemahnen konnte an das Schwesterlein in „König Laurins Rosengarten?"

Ob er wohl kommen würde? —

Doch horch, klangen da nicht Schritte? Herta wachte auf aus ihrem Sinnen und lauschte angestrengt. Ja, es kam jemand den Weg herauf. — Wenn er es wäre! —

Einen Augenblick stand sie unschlüssig zaudernd — dann eilte sie hinweg, versteckte sich in der Ruine, damit er sie nicht gleich sehe, wenn es wirklich der Erwartete war.

Hochklopfenden Herzens wartete sie dann in dem zerfallenen Gemach, dessen Fensteröffnungen halb verdeckt waren von dem draußen wuchernden Strauchwerk. Ungesehen konnte sie herausspähen, wer draußen sich zeigen würde.

Und nun sah sie dort den erscheinen, dessen Bild sie treu und still im Herzen getragen, seit sie ihn zuerst gesehen. Sie hätte aufjubeln mögen. Also war er doch gekommen — auch er hatte sie nicht vergessen!

Wie er suchend umherschaute. Ganz voller freudiger Erwartung, als sage ihm untrüglich sein Herz, daß er finden würde, nach der ihn die Sehnsucht hergezogen: Die Rosenknospe aus König Laurins Zaubergarten.

Eilig brach Herta einen kleinen Blütenzweig ab von dem Rosenstrauche, der zu ihr ins Fenster hinein winkte und mit geschicktem Wurf schleuderte sie ihn dem draußen langsam Weiterschreitenden vor die Füße.

Wie der erstaunt aufsah, und dann blitzschnell sich bückte, den Zweig aufzuheben. Und wie jubelnd er „Herta!" rief — als habe er sie nie im Leben anders genannt wie so vertraut. —

Und Herta wußte später nie zu sagen, wie rasch sie die wenigen Stufen von ihrem Versteck hinuntergeflogen war. Und wie es gekommen, daß sie so ohne weiteres in zwei Arme hineingeeilt, die sich ihr sehnsuchtsvoll weitgeöffnet entgegenstreckten, und dann sie so fest umschlossen, als wollten sie nimmer loslassen, was sich da so voll Liebe und Vertrauen in sie hineinschmiegte.

* * *

Und fragt heute einer Heinz Rechtmanns kleine Frau, wann wohl die schönste Zeit im Jahre sei, dann antwortet sie sicher mit leuchtendem Blick: „Wenn die Rosen blühn!"

Inschriften mit versteckter Jahreszahl im Münsterlande.

Zusammengestellt von Peter Werland, Münster.

Die Kunst, Chronogramme zu schaffen, ist gerade in unserer Gegend sehr verbreitet gewesen. Das Haus, der Heiligenstock, die Glocke, alles, was nur für sie Platz bot, wurde mit diesen echten Kindern der Barockzeit geschmückt. Und so finden wir sie noch heute, bewundern die mühsame Arbeit, die in ihnen aufgespeichert ist, erfreuen uns an der Mannigfaltigkeit ihrer Art und Ausführung und lesen aus ihnen interessante Begebnisse der Kleingeschichte unserer Gegend. Die meisten sind leider in lateinischer Sprache und so der großen Mehrheit nach in ihrer eigenartigen Schreibweise nur mühsam, oft auch gar nicht mehr verständlich. Welche Fülle naiv frommen Denkens und Empfindens aber steckt in ihnen, wenn sie, wie z. B. die in Schapdetten gefundenen Chronogramme, in deutscher Sprache verfaßt sind. Auch heute ist die Chronogrammkunst noch nicht ausgestorben, wird aber leider meist nur noch zu Spielereien verwandt. Sollte man sie nicht wieder aufleben lassen und der Heimatgeschichte dienstbar machen können? Unserer heutigen, so überaus regsamen Baukunst würde dieses originelle Beiwerk sicher ein dankbares Element kleinkünstlerischer Betätigung bieten. Sie hat ja so prächtige Vorbilder in den alten Inschriften.

Wir wollen die Stadt Münster*) verlassen und auf der Suche nach alten Chronogrammen unsere Forschungsreise ins Münsterland antreten, und zwar unsere Schritte zunächst nach dem beliebtesten Ausflugsorte der Münsteraner, nach dem „Kaffeedörfchen" Handorf am reizenden Werseufer lenken. Über dem Südportale der dortigen Kirche lesen wir das Chronogramm:

D. O. M. et sanCtae PetroneLLae.

Es ist eigenartig, daß in dieser Inschrift, wie wir es verschiedentlich in der christlichen Kunst finden, Gott durch die auf römischen Tempeln zur Ehre Jupiters angebrachte Verehrungsformel Deo Optimo Maximo bezeichnet wird. Diese Inschrift, welche dem Jahre 1700 entstammt, besagt also, daß die Kirche Gott und der heiligen Petronella geweiht ist.

Von den vier Glocken der dem hl. Clemens geweihten Pfarrkirche des Wallfahrtsortes Telgte tragen drei (die vierte ist neu) Chronogramme. Die erste von 1,27 m Durchmesser zeigt eine Heiligenfigur und folgende Inschrift:

C. A. Baro Spiegel de Diesenberg archid.
DIVIs CLeMentI et sILVestro pulsor honore.

(Durch die Munifizens des Archidiakons C. A. Spiegel zum Desenberg werde ich geläutet zur Ehre [der Heiligen] Clemens und Silvester.) Das nicht reine Chronogramm ergibt die Jahreszahl 1714.

Die zweite Glocke mit einem Durchmesser von 1,44 m trägt die Inschrift:

HaeC tVa DIgna parens VIrgo MIraCVLa pangIt.

Max. Frid. elect. colon et ef. monast. clem. XIV. pontif. Joseph II. imp.
Michael Stoery hochfürstlicher münstrischer Stück- und Glockengiesser 1769.

(Diese [Glocke] besingt, o Jungfrau und Gottesmutter, würdig deine Wunder. Unter Maximilian Friedrich, erwähltem Erzbischofe von Cöln und wirklichem Bischofe von Münster, dem Papste Clemens XIV. und dem Kaiser Joseph II. (gegossen von) . . . . . 1769.)

Die dritte Glocke, 1,02 m Durchmesser:

Donato saCrata sonIs fVgo fVLMInIs ICtVs.
Michael Stoery etc. wie oben.

(Dem hl. Donatus geweiht, lenke ich mit meinem Klange die Blitze ab.) Diese Glocke scheint gleichzeitig mit der vorigen angefertigt zu sein; sie stammt ebenfalls von 1769.

An dem alten Rathause zu Telgte, das ja nun auch leider bald einem Neubau Platz machen wird, befindet sich über dem Eingange an der Kapellenstraße das Telgter Wappen und das Chronogramm:

Deo faVente TeLIgetanI eXpensIs CIVItatIs
renoVabant CVrIaM.

Mit Gottes Hülfe haben die Bewohner von Telgte aus den städtischen Einnahmen das Rathaus erneuert.

Das geschah, wie das Chronogramm zeigt, im Jahre 1787.

An der am Kirchplatze zu Telgte liegenden Wassermühle sehen wir das Wappen des bereits erwähnten Münsterschen Fürstbischofes Clemens August von Bayern und darunter in hübscher Rokokoumrahmung die Inschrift:

HaeC MoLa posterItatI reaeDIfICata
à Revndſsmo ac ſsrſsmo Electore Colon: et Principe
Monster: utriusq Bavariae Duce,

welche besagt, daß „diese Mühle der Nachwelt wiedererbaut wurde von dem hochwürdigsten und durchlauchtigsten erwählten Fürsten von Cöln und Münster und gleichzeitigen Herzoge von Bayern". Der Name ist eigenartigerweise nicht genannt; man soll ihn scheinbar aus dem Wappen ersehen. Das in dem ersten Teile der Inschrift enthaltene Chronogramm nennt uns das Jahr 1754, in welchem die jetzt noch stehende Mühle „wiedererbaut" wurde. Wahrscheinlich stand hier also schon vor der Zeit eine Mühle.

In Havixbeck finden sich zwei Glocken mit Chronogrammen. Die Salvator-Glocke, 1,38 m Durchmesser, trägt außer der Figur des Heilandes mit „salvator mundi" und dem Wappen des Bischofs Friedrich Christian von Plettenberg das Leitmotiv praedico divos, convoco vivos (ich preise die Seligen und rufe die Lebenden) und das nicht reine Chronogramm

QVattVor eX oVI noVe in MarCI Leo DeVorat IgnI (1689).

Was mit dieser Inschrift gesagt werden soll, ist nicht recht klar. Man möchte fast, wenn die Inschrift der nachfolgend beschriebenen Schwesterglocke in betracht gezogen wird, annehmen, daß angedeutet werden soll: Am Tage des hl. Markus („die" zu ergänzen und wegen des Chronogramms weggelassen) verzehrte der Löwe (das Symbol des Evangelisten Markus) vier aus dem Schafstalle (vielleicht vier Glocken der Kirche) von neuem durch Feuer. Es schienen also hiernach vier Glocken, welche schon einmal („nove") dem Feuer zum Opfer gefallen waren, am 25. April (Markus) vernichtet worden zu sein. Vielleicht ist diese und die folgende Glocke später aus dem Erze der vier Glocken gegossen worden. Ein Brand des Turmes findet sich aber nur für das Jahr 1748 verzeichnet. Oder waren vielleicht vier Glocken am Markustage eingeschmolzen worden, um die hier angeführten beiden Glocken daraus zu fertigen? Die Inschrift gibt hierauf keine genügende Auskunft. Ferner trägt diese Glocke noch eine Widmung.

Ihre Schwester, 1,22 m Durchmesser, ist zwei Jahre später geschaffen, wie aus dem nachfolgenden Chronogramm hervorgeht. Sie zeigt die Figur Mariens mit „regina coeli" und dem v. Twickelschen Wappen. Ihr Geleitwort lautet, ergänzend das der Salvatorglocke: daemones torreo, mortuos lugeo (ich schrecke die Dämonen und betrauere die Toten). Das Entstehungsjahr 1691 ergibt sich aus dem nicht reinen Chronogramme:

ALMa DeI eX fVrno nos hVC sVb natu reVeXit.

(Die gütige Mutter Gottes hat uns zu ihrer Geburt [zum Feste Mariä Geburt] aus dem Schmelzofen hierher zurückgebracht.) Hieran schließt sich eine Bitte der damaligen Geistlichen. Nach dem „nos" ist anzunehmen, daß sie und ihre vorgenannte Schwester erst im Jahre 1691 wieder auf den Turm gekommen sind.

Die kleinste der drei Glocken auf dem Turm der Kirche zu Bösensell mit einem Durchmesser von 0,98 m trägt neben anderen Inschriften das nicht reine Chronogramm

DeleCtis eXhortor oVes aD festa VoCanDo (1720).

Zum Nutzen (oder zur Freude) der Auserwählten ermahne ich die Schäflein, indem ich sie zu den Festen rufe.

In der Einleitung zu diesem Artikel wurde darauf hingewiesen, daß in Schapdetten die ziemlich selten vorkommenden deutschen Chronogramme anzutreffen sind. Wir finden sie hier auf drei Heiligenstöcken und zwar in solcher Menge, daß es scheint, als wolle ihr Schöpfer der Nachwelt seine Freude an ihnen und seine Geschicklichkeit zeigen. Mögen sie auch ein wenig plump erscheinen, sie ergeben aber auf diesen drei Heiligenstöcken zehnmal eine Jahreszahl, davon siebenmal eine und dieselbe. Es mag hier nicht unerwähnt bleiben, daß die drei Hauptreliefs noch deutliche Spuren ehemaliger kräftiger Bemalung zeigen.

Gleich rechts am südlichen Eingange zum Dorfe steht der erste Heiligenstock, der gleich dem folgenden recht hübsche barocke Formen zeigt. In einer Nische trägt er als Hauptrelief die Darstellung des auferstehenden Welterlösers, während den Sockel das Basrelief der Gottesmutter mit den sieben Schwertern der Schmerzen schmückt. Mit Bezug auf diese beiden Bildnisse lesen wir außen an der linken Wange der Nische das Chronostichon:

Der sIeges heLD
erLöst dIe WeLt;
er teUfels WUth
hIer stürzen thUt.

Die rechte Seite dagegen trägt das Chronostichon:

o hôChste fraW,
Von oben sChaW.
Von Unsrer sUnD
DeIn bItt entbInD.

Entsprechend der am Fuße des Sockels eingemeißelten Jahreszahl 1742 ergibt das zweite Chronostichon das Jahr 1743. Das erste ergibt, so wie es zu lesen ist, nur die Zahl 1188. Wir sehen jedoch bald, daß wir es hier scheinbar mit einem nicht reinen Chronostichon zu tun haben, da das d in dIe, das l in teUfels und das û in stürzen Minuskeln sind. Würde man nun diese drei Buchstaben als Majuskeln zählen, so ergäbe sich die Zahl 555, die, zu 1188 hinzugezählt, wie beim zweiten Chronostichon 1743 ausmacht. Der Bildhauer hat also wahrscheinlich das ursprünglich reine Chronostichon durch Nachlässigkeit oder Unkenntnis verunstaltet.

An der anderen Seite des Dorfes, dicht an dem mit der malerischen Hecke umgegebenen Friedhofe, steht der bereits angedeutete zweite Heiligenstock, der, wie die auf ihm angebrachten drei Chronogramme fünfmal angeben, gleich dem ersten aus dem Jahre 1743 stammt. Die Nische füllt das Relief „Christus am Ölberge", der Sockel zeigt die Pietà. Auch hier sind beide Außenseiten der Wangen mit Chronostichen beschrieben, von denen das an der linken Seite folgenden Wortlaut hat:

JesV LeIb Von bLVt hInfLIeßet:
DI' es WIe rebensaft aVsgIeßet,
DIe keLter so Dr' aVff steh't (1743)

Wan hart Vns're sVnDe trVCket:
Gottes zorn DIe straffen zVCket:
JesV DeIn angst Vns rett'. (1743)

Dem entspricht auf der rechten Seite das Chronostichon:

MarIa zV hertz nIe harter:
getrVngen betrVbnVs sChWerDter
aLs Ihr's sohns Letztes Weh: (1743)

o JVngfraW Da starCk Vns qVetzet
Letzte noth Vns Mehr zVsetzet:
hILff bItt Gott Vns beysteh'. (1743)

Wie ersichtlich, geben jedesmal drei Zeilen, die übrigens auf dem Heiligenstock ohne Rücksicht auf den Vers durchgeschrieben und ganz willkürlich nach Bedarf getrennt sind, das Jahr 1743. Doch hiermit nicht genug. Unter der Darstellung der Pietà am Fuße des Sockels ist das Chronogramm zu lesen:

ZU ehren Des bLVt sChWItzenDen erLosers
VnD seIner betrVbten GebarerIn erbaWet.

Auch hieraus ergibt sich das Jahr 1743. Dieser Heiligenstock ist mit seinen fünf reinen, deutschen Chronogrammen, die alle auf ein und dasselbe Jahr hindeuten, in der Geschichte der Chronogramme gewiß ein sehr bemerkenswertes, wenn nicht einzig dastehendes Stück.

Der letzte der hier zu nennenden drei Heiligenstöcke steht an der Dorfstraße vor einem kleinen Fichtenbestande. Er ist zwanzig Jahre jünger, wie die beiden anderen, und zeigt dementsprechend Rokokoornamente. Unterhalb der Nische, in dem das Basrelief Christus am Kreuze darstellt, findet sich auf dem Gesimse des Sockels das auf das Relief bezügliche, nicht reine Chronogramm auf das Jahr 1763:

erhöht hIng Vnser seeLen HeiL, DenCk es
aM gebett gIb Vns theIL.

An der linken Wange der Nische ist nachfolgendes Chronogramm eingegraben, das besonders dadurch von eigenartigem Reiz ist, als die beiden letzten Zeilen die deutsche Übersetzung der beiden ersten sind:

Deo saLVatorI et
BonIfaCIo Patrono ereCtVM.
ZV Gottes Des erLosers VnD
BonIfaCII Des Patronen ehr gesteLLet.

Gerade dieses Chronogramm zeigt so recht, daß sein Verfasser im Schaffen von Chronogrammen sich nicht genug tun konnte. Was bewog ihn sonst, zunächst ein lateinisches, reines Chronogramm auf das Jahr 1760 zu schaffen und dann die deutsche Übersetzung als Chronogramm auf dasselbe Jahr gleich darunter zu setzen, so daß diese Jahreszahl sich auf diesem Heiligenstocke dreimal wiederholt? Die drei genannten Denksteine verdienen wegen ihrer Fülle und Eigenart an Chronogrammen allgemeine Beachtung der Kunstfreunde.

Die Sophienburg, „ein v. Twickelsches Lusthäuschen, am hohen Hügelrande erbaut und umgeben von prächtigen Buchenwäldern" der Baumberge, nicht weit von der Wirtschaft Gerdes entfernt, findet in dem über dem Eingange an der Südostseite des Hauses angebrachten, nicht reinen Chronogramm:

SophIae honorI CLeMens conIVX has parabat aeDes

(zu Sophiens Ehre errichtete ihr Gemahl Clemens dieses Haus) eine Erklärung des Namens und eine Angabe über den Erbauer. Daß sie im Jahre 1668 erbaut wurde, weist uns das Chronogramm.

Die drei Glocken der Kirche zu Nottuln tragen neben den Namen der Stifter, Gießer ꝛc. folgende Chronogramme. Die erste Glocke, 1,45 m Durchmesser:

En repIVeVi annIs seX tristis In Igne sepULta
ast reDIVIVa tIbI CLango pIa VIrgo MarIa

(Siehe, ich lebte wieder auf, nachdem ich sechs Jahre lang traurig [in der Asche] begraben war. Wiedererstanden erklinge ich nunmehr dir, o heilige Jungfrau.) Die Glocke war einem Brande des Kirchturms zum Opfer gefallen und wurde nach sechs Jahren neu gegossen. Das ebenfalls nicht reine Chronostichon ergibt das Jahr 1751. Über diesen Brand schreibt Dr. Weskamp in Ludorffs „Bau- und Kunstdenkmäler, Kreis Münster Land": „In große Not geriet das Dorf durch verheerenden Brand 1748, welcher außer dem Turme und dem Dache der Kirche und den Stiftsgebäuden noch über zweihundert sonstige Häuser in Asche legte. . . ." Es ist auffallend, daß die Inschrift selbst sagt, die Glocke habe sechs Jahre in der Asche begraben gelegen, während der Brand sie doch erst 1748, also nur drei Jahre vor 1751, zerstörte. Es ist daher anzunehmen, daß diese Inschrift von Unkundigen beim Gusse fehlerhaft wiedergegeben ist. Wenn man nämlich das letzte i in repIVeVI, sowie die beiden i in tristis als Majuskeln hervorhebt, ergibt sich die Jahreszahl 1754. In diesem Falle würde also der fragliche Vers mit der Chronologie in Einklang zu bringen und die Glocke gleichzeitig mit der folgenden in ein und demselben Jahre gegossen sein. Das Wort repIVeVi ist hier so wiedergegeben, wie es sich in dem vorgenannten Werke findet.

Die zweite Glocke, 1,30 m Durchmesser:

Protege Vero tVos VIcILes MartIne CLIentes
Vos traXI sonItU tIbI sUaVIa Dona ferentes.

(Schütze treu deine dir befohlenen Dörfler, o [hl.] Martin. Euch zog ich durch meinen Klang, dir liebliche Gaben zu bringen.) Die Jahreszahl dieses nicht reinen Chronostichons zeigt das Jahr 1754.

Die dritte Glocke, 1,40 m Durchmesser:

EX CoLLeCtIs aC a benefaCtorIbUs sUb noMIne sanCta
UrsULa perfeCta. (1783.)

(Aus milden Gaben und durch Wohltäter bin ich unter dem Namen Sankta Ursula erstanden.)

Als der Schulschrank sprang.

Skizze von Emil Frank.

Die Nebel lagen noch verschlafen über der Gegend. Ganz am Rande des Horizontes sprühten goldene Sonnenfunken, lichte Pfeile, die das graue Licht der Frühe zu durchbrechen suchten. — Viktor Holler, der Lehrer von Lindberg ging ganz leise und sehr langsam aus dem düsteren

*) In der Stadt Münster findet sich außer den in der Nummer 6 dieses Unterhaltungsblattes veröffentlichten Chronogrammen noch ein Chronogramm über dem Haupteingange des dem Abbruche geweihten „alten Zuchthauses". Die Hauptfront dieses Gebäudes, ein Stück von beachtenswerter, barocker Formenschönheit liegt innerhalb des Hofes, da, wo die beiden Gebäudeflügel zusammenstoßen. Man sieht sie von der Lothringer Straße her. Die Ecke ist ausgerundet, in dem dreieckigen Giebelaufsatze das Wappen des Fürstbischofes, darunter in der Höhe der zweiten Fensterreihe drei miteinander durch Guirlanden verbundene Kartuschen, die mittlere mit dem Bilde des hl. Paulus, die beiden anderen mit Blumenornamenten.

Über dem Eingange findet sich das Chronogramm:

SVb feLICI gVbernIo
CLeMentIs AVgVstI prInCIpIs nostrI
pro pIa InsoLentIs pLebIs CorreCtIone
Corrogatae DIVI PaVLI statVVM
VrbIs et patrIae pIae LargItIones
erIgebant.

(Unter der glücklichen Regierung unseres Fürsten Clemens August errichteten bittweise zusammengebrachte fromme Gaben der städtischen und des Landes Stände [dieses Haus] zur pflichtgemäßen Besserung des übermütigen gemeinen Volkes [Pöbels]. Ähnlich wie bei dem früher erwähnten Plettenberger Monumente im Dome, haben wir hier ein Chronogramm, in welchem die Jahreszahl mehr als einmal enthalten ist. Es ergeben nämlich die drei ersten Zeilen sowohl wie die drei letzten übereinstimmend mit dem Chronogramm am Südwestflügel dieses Hauses das Jahr 1734 als Jahr der Erbauung.

Zu drei in Nr. 6 des Unterhaltungsblattes mitgeteilten Chronogrammen gibt mir Herr Professor Dr. Priem in Bonn in dankenswerter Weise die nachstehenden Übersetzungen: 1. Am Droste-Epitaphium im Dome: „Es leuchtete die sechste Sonne vor dem 1. Oktober (es war also am 25. oder nach römischer Zählweise am 26. September), als der berühmte Droste den Tod fand und starb". 2. Am Plettenberger Denkmale im Johannischore des Domes: „. . . daß alle Güter der Welt vergehen und nur die himmlischen ewig fortdauern. Eile nicht, Wanderer, steh still, lies andächtig, betrachte und erflehe dem fromm Gestorbenen die ewige Ruhe". 3. Am Hause Herrenstraße 29: „Das Haus, welches, durch glühende Kugeln verwüstet, einstürzte, auf meine Kosten wieder hergestellt zu haben, findet großen Beifall". Bemerkt sei noch, daß dieses Haus früher die Wohnung eines der Martinikirche adskribierten Kanonikus gewesen sein soll. Wahrscheinlich nennt die zwischen Schild und Türöffnung eingemeißelte Inschrift, die wegen der aufgetragenen Ölfarbe nicht mehr zu lesen ist, den Erbauer des Hauses und Schöpfer des Chronodistichons. Bei dieser Übersetzung fällt natürlich die Vermutung fort, daß das Haus auf Abbruch verkauft und der Erlös zum Wiederaufbau mitverwendet sei.